



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir leben in einer Zeit, in der sich gesellschaftliche Spannungen nicht mehr nur in Schlagzeilen widerspiegeln, sondern ganz konkret im Alltag der Menschen ankommen. Globale Krisen, Kriege, wirtschaftliche Unsicherheiten, steigende Lebenshaltungskosten und eine zunehmend polarisierte öffentliche Debatte prägen unser Zusammenleben. Der Ton wird rauer, Kompromissbereitschaft scheint vielerorts zu schwinden, und einfache Antworten gewinnen an Zustimmung – selbst dort, wo die Realität komplex ist.

Diese Entwicklungen bleiben nicht abstrakt. Sie wirken unmittelbar auf Familien, auf Kinder und auf Jugendliche. Besonders betroffen sind diejenigen, die ohnehin mit knappen finanziellen Ressourcen, prekären Lebenslagen oder eingeschränkten Bildungschancen konfrontiert sind. Wenn gesellschaftlicher Druck wächst, wächst auch das Risiko sozialer Spaltung. Wer wenig hat, verliert schneller den Anschluss. Wer keine starke Stimme hat, wird leichter überhört.

In Gesprächen mit jungen Menschen wird deutlich, wie sehr Unsicherheiten, Zukunftsängste und gesellschaftliche Konflikte sie beschäftigen. Sie erleben Polarisierung in sozialen Medien, spüren wirtschaftliche Sorgen im Elternhaus und suchen gleichzeitig Orientierung in einer Welt, die widersprüchlicher denn je erscheint. Gerade jetzt entscheidet sich, ob wir als Gesellschaft Halt geben – oder ob wir zulassen, dass sich Perspektivlosigkeit und Frustration verfestigen.

Ich bin überzeugt: Soziale Arbeit ist in dieser Situation kein „freiwilliger Zusatz“, sondern ein unverzichtbarer Bestandteil demokratischer Infrastruktur. Sie stärkt Teilhabe, fördert Chancengleichheit und schafft Räume, in denen Dialog, Respekt und Solidarität praktisch gelebt werden. Wer an der sozialen Arbeit spart, spart nicht am Rand – sondern am Fundament unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Als Vorsitzender des Fördervereins Soziale Arbeit Bingen e. V. sehe ich es als klare Verantwortung, diese Haltung zu vertreten. Unsere Einrichtungen – das Jugendhaus Bingen, der Jugendtreff Budesheim und der Stadtteiltreff Budesheim – sind Orte der Offenheit und Vielfalt. Hier begegnen sich Menschen unabhängig von Herkunft, sozialem Status oder Weltanschauung. Hier lernen junge Menschen, Konflikte konstruktiv auszutragen, Verantwortung zu übernehmen und ihre eigenen Stärken zu entdecken.

Unsere Arbeit hat auch immer eine politische Dimension – nicht parteipolitisch, sondern wertebasiert. Wir stehen für Menschenwürde, für Respekt, für demokratische Grundprinzipien und für die Überzeugung, dass jedes Kind und jeder Jugendliche faire Chancen verdient. Wir treten entschieden jeder Form von Ausgrenzung, Diskriminierung und Extremismus entgegen. Neutralität bedeutet für uns nicht Gleichgültigkeit, sondern eine klare Haltung für ein solidarisches und vielfältiges Gemeinwesen.

Das vergangene Jahr hat erneut gezeigt, wie wichtig verlässliche soziale Strukturen sind. Trotz angespannter Haushaltslagen und wachsender Anforderungen konnten wir unsere Angebote sichern und weiterentwickeln. Das ist vor allem dem außergewöhnlichen Engagement unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verdanken. Sie leisten tagtäglich Beziehungsarbeit, oft im Hintergrund, aber mit nachhaltiger Wirkung.

Mein Dank gilt ebenso der Stadt Bingen, dem Landkreis Mainz-Bingen und dem Land Rheinland-Pfalz für ihre Unterstützung. Gerade in finanziell herausfordernden Zeiten ist es ein starkes Signal, wenn Kommunen und Land zu ihrer Verantwortung für soziale Infrastruktur stehen. Ebenso danke ich unseren Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern sowie allen Partnerinnen und Partnern, die unsere Arbeit mittragen.

Für mich persönlich ist dieses Amt nicht nur eine organisatorische Aufgabe, sondern auch ein gesellschaftliches Bekenntnis. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir soziale Gerechtigkeit, Bildungschancen und Teilhabe nicht dem Zufall überlassen dürfen. Eine demokratische Gesellschaft zeigt ihre Stärke nicht in Zeiten der Stabilität, sondern in Zeiten der Krise – und daran, wie sie mit ihren Schwächsten umgeht.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür eintreten, dass Solidarität, Respekt und Chancengleichheit nicht nur Worte bleiben, sondern gelebte Realität in unserer Stadt und unserem Land sind.

Sascha Roschel
Vorsitzender

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild des Fördervereins Soziale Arbeit	5
Bingen e.V.	5
2. Strukturelle Rahmenbedingungen	6
Träger	6
Finanzierung	6
Qualitätssicherung	9
3. Arbeitsschwerpunkte	10
Offene Kinder und Jugendarbeit	10
Offene Kinder- und Jugendarbeit in den Einrichtungen	14
Mobile Jugendarbeit / Aufsuchende Jugendarbeit	37
Gemeinwesenarbeit im Stadtteiltreff Büdesheim	42
4. Perspektive	47
5. Anlagen	49
Presseartikel	49

1. Leitbild des Fördervereins Soziale Arbeit Bingen e.V.

Der Förderverein Soziale Arbeit Bingen e.V. ist ein unabhängiger und gemeinnütziger Verein und versteht sich als sozialer Dienstleister im Auftrag der Stadt Bingen am Rhein insbesondere für Kinder, Jugendliche und junge Familien in Bingen und ihrer Stadtteile.

Unabhängig von Weltanschauung, Nationalität, Sprache und Kultur ist er den Menschenrechten verpflichtet und steht für soziale Gerechtigkeit ein. Die Anerkennung und Unterstützung von kultureller, ethnischer und geschlechtsspezifischer Individualität ist Grundvoraussetzung seines Handelns.

Er respektiert und fördert die Selbstbestimmung der Beteiligten, orientiert sich an deren Zielen und baut auf ihren Ressourcen auf. Geleitet vom Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ und vom Fokus auf die Lebensweltorientierung stehen die Förderung, Mobilisierung und Stärkung der Ressourcen von Kindern, Jugendlichen und jungen Familien im Mittelpunkt. Die freie Entwicklung der Lebensführung zu einer eigenverantwortlichen, emanzipierten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat grundsätzlichen Wertgehalt für die pädagogischen Ziele und Angebote.

Mitgestaltung und Partizipation sind grundlegendes Selbstverständnis der Arbeit des Fördervereins. Der Ansatz seines Wirkens ist chancen-, ziel- sowie lösungsorientiert. Erfahrungslernen ist für die Arbeit ein lebendiges Prinzip des Lebens und die Voraussetzung für kontinuierliche Veränderung und Verbesserung. Der Verein arbeitet in Kooperation mit Stadtjugendpflege und Kreisjugendamt, Kindertagesstätten und Schulen sowie mit lokalen Beratungsstellen, die für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Beteiligten einen Beitrag leisten.

Die Mitarbeiter:innen des Fördervereins sind Fachkräfte in ihrem Arbeitsfeld, die Hilfen und Angebote kompetent und verantwortlich gestalten. Spezifische Merkmale der pädagogischen Arbeit sind: aufsuchende und mobile Jugendarbeit, Beratung für sozial Benachteiligte, außerschulische Bildungsangebote, offener Treff, Jugendkulturarbeit, Aufbau und Pflege des Gemeinwesens im Quartier. Für die professionelle Arbeit bietet der Verein qualitätssichernde Rahmenbedingungen und unterstützende Maßnahmen zur fachlichen Weiterentwicklung der Mitarbeiter:innen.

Der Verein lebt durch Wandel, Erneuerung und Gestaltungswillen, um als lernende Organisation zur Verbesserung der Lebensqualität aller Beteiligten beizutragen. Die Vereinsarbeit des Vorstandes basiert auf Ehrenamtlichkeit.

2. Strukturelle Rahmenbedingungen

Träger

Der Förderverein Soziale Arbeit Bingen e.V. ist Träger des Jugendhauses Bingen, des Jugendtreffs sowie des Stadtteiltreffs in Büdesheim. Darüber hinaus verantwortet der Verein die aufsuchende und mobile Jugendarbeit der Stadt Bingen.

Der Verein verfolgt insbesondere folgende Ziele:

- die Förderung gemeinwesen- und stadtteilorientierter, offener sowie aufsuchender und mobiler Kinder- und Jugendarbeit,
- die Analyse des Bedarfs örtlicher Angebote in Bingen in Kooperation mit den örtlichen Trägern der Jugendhilfe,
- die Mitwirkung an der Entwicklung neuer Konzepte für die Jugendarbeit in Bingen und seinen Stadtteilen in Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Institutionen,
- die Förderung von Initiativen im Bereich der offenen Jugendarbeit.

Der Förderverein Soziale Arbeit Bingen e.V. ist selbstlos tätig und verfolgt ausschließlich sowie unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

Finanzierung

Der Förderverein erhält Zuschüsse von der Stadt Bingen, dem Landkreis Mainz-Bingen sowie dem Land Rheinland-Pfalz. Weitere Einnahmequellen sind die Mitgliedsbeiträge des Fördervereins Soziale Arbeit Bingen e. V. sowie Spenden- und Sponsorengelder.

Insbesondere diese zusätzlichen Einnahmen stellen keine verlässlich planbare, betriebswirtschaftliche Größe dar. Für Projekte und notwendige Anschaffungen müssen daher regelmäßig neue Sponsorinnen und Sponsoren gewonnen werden, die den Verein bei der Umsetzung seiner Ziele finanziell unterstützen. In diesem Jahr förderte die Schneider-TeXier-Stiftung den Verein im Rahmen des Gewaltpräventionsprojekts. Ohne diese Unterstützung hätte das Projekt nicht fortgeführt werden können.

Ein besonders hoher Spendenanteil entfiel in diesem Jahr auf die Unterstützung des Stadtteiltreffs Büdesheim. Auch die Wohnbaugesellschaft Vonovia beteiligte sich mit einer Spende zur Förderung der Mädchenarbeit.

Die Weiterfinanzierung des Projekts *Youth Tube Channel* war in diesem Jahr zeitweise ungewiss. Der Landkreis entschied erst Ende 2025 über die Fortführung des medienpädagogischen Projekts für die Jahre 2025/2026. Gleichzeitig wurde von politischer Seite bereits deutlich gemacht, dass eine Weiterfinanzierung in den darauffolgenden Jahren infrage steht.

Personal

In den Einrichtungen waren beschäftigt:

- Eine Diplom-Sozialpädagogin (FH) (Vollzeit)
- Ein Diplom-Pädagoge (30 Stunden)
- Eine Diplom-Pädagogin (19,5 Stunden)
- Ein Sozialpädagoge – Bachelor of Arts (Teilzeit mit einem Stundenanteil von 75 % – davon 25 % Elternzeitvertretung)
- Eine Sozialpädagogin – Bachelor of Arts (75 % Elternzeitvertretung)
- Eine Diplom-Sozialpädagogin (FH) (9 Stunden)
- Eine Projektassistentin („Obstpause“) (4 Stunden)
- Ein Minijobber mit 10 Wochenstunden bis Juli 2025
- Ein Minijobber mit 10 Wochenstunden
- Ein Minijobber mit 10 Wochenstunden
- Eine Minijobberin mit 10 Wochenstunden seit 15. Oktober 2025
- Ein Minijobber für den wöchentlichen Einkaufsdienst mit ca. 2 Std. pro Woche
- Eine FSJ Stelle in Vollzeit
- 22 ehrenamtliche Helfer:innen (M/W/D) im Bereich offene und aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit
- 3 weibliche ehrenamtliche Helferinnen im Stadtteiltreff Büdesheim
- Eine Minijobberin für das Kochen in der Hausaufgabenbetreuung mit 10 Stunden pro Woche
- Eine Reinigungskraft auf Minijobbasis mit 9 Stunden wöchentlich
- Eine Reinigungskraft auf Minijobbasis mit 10 Stunden wöchentlich
- 6 Praktikant:innen (3 weibliche/ 3 männliche)
- Ein Gewaltpräventionstrainer über Grand Torino e.V. einmal die Woche für durchschnittlich 3 Stunden (Projektfinanziert)

Personal Einrichtungen und Öffnungszeiten

Öffnungszeiten	Jugendhaus	Jugendtreff	Stadtteiltreff
Offener Treff	Dienstag bis Donnerstag 15.00 bis 20.00 Uhr Freitag 13.00 Uhr bis 20.00 Uhr	Dienstag bis Donnerstag 16.00 bis 20:00 Uhr Freitag 14.00 Uhr bis 20:00 Uhr	Montag von 15:00 bis 18:00 Dienstag von 15:00 bis 18:00 Uhr Donnerstag „Mädchentreff“ von 15:00 bis 19:30 Uhr
Hausaufgaben- Betreuung	Montag bis Donnerstag: 13.00 bis 15.00 Uhr		Mo, Di, Mi, Do 13:00 bis 16:00 Uhr
Teambesprechungen	Montag 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr im Jugendhaus Bingen	Montag 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr im Jugendhaus Bingen	Montag 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr im Jugendhaus Bingen
Sonderveranstaltungen	Sonderveranstaltungen in den Ferien, am Wochen- ende und an Feiertagen	Sonderveranstaltungen in den Ferien, am Wochen- ende und an Feiertagen	Sonderveranstaltungen in den Ferien, am Wochenende und an Feiertagen
Frauentreff			Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
Sprachförderung			Montag und Dienstag 16:00 bis 17:00
Café Nachbarschaft			Donnerstag 10:00 bis 12:00 Uhr
Deutschtreff für Frauen			Mittwoch 09:00 bis 11:00 Uhr
Sozialberatung			nach Vereinbarung

Qualitätssicherung

Das seit 2012 bestehende Qualitätsmanagement bildet die Grundlage für die Sicherung und Weiterentwicklung der Arbeit des Fördervereins Soziale Arbeit Bingen e. V. Es beschreibt die wesentlichen Prozesse, Strukturen und Verfahren des Vereins und dient als zentrales Steuerungsinstrument. Das Qualitätsmanagement-Handbuch wird von den Mitarbeiter:innen kontinuierlich gepflegt und aktualisiert; neue Projekte und Angebotsformate werden fortlaufend integriert. Auf diese Weise unterstützt das Qualitätsmanagement eine zielorientierte Konzeptentwicklung, macht die zentralen Schlüsselprozesse der Institution transparent und ermöglicht eine regelmäßige Selbstevaluation der Sozialen Arbeit.

Zur Sicherung einer professionellen Fachpraxis gehört zudem die regelmäßige Supervision der Mitarbeitenden. Sie bietet Raum zur Reflexion von Arbeitsprozessen, stärkt die Qualität der Einzelfallarbeit und fördert eine konstruktive Zusammenarbeit im Team. Durch den Perspektivwechsel innerhalb der Supervision können Herausforderungen aus neuen Blickwinkeln betrachtet und weiterführende Lösungsansätze entwickelt werden. Im Berichtsjahr 2025 fanden insgesamt fünf Supervisionssitzungen statt.



3. Arbeitsschwerpunkte

Offene Kinder und Jugendarbeit

„Die Jugend wäre eine schönere Zeit, wenn sie erst später im Leben käme.“ (Charlie Chaplin)

Ziele, Methoden und fachliche Grundlagen

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein zentraler Bestandteil der Jugendhilfe und leistet einen wesentlichen Beitrag zur sozialen und gesellschaftlichen Entwicklung junger Menschen. Sie unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, sich in einer zunehmend komplexen Gesellschaft zu orientieren, eigene Lebensentwürfe zu entwickeln und diese aktiv mitzugestalten. Durch außerschulische Bildungsangebote und die Schaffung sozialer Lernräume trägt sie maßgeblich zur Stabilisierung der sozialen Infrastruktur in Städten, Gemeinden und Regionen bei.

Gemäß § 1 Abs. 1 SGB VIII haben alle jungen Menschen ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung sowie auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Entwicklungs- und Teilhabechancen junger Menschen aufgrund bestehender sozialer Ungleichheiten systematisch unterscheiden. Insbesondere die soziale Herkunft beeinflusst den Zugang zu Ressourcen, Bildungsangeboten und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Hier setzt die Offene Kinder- und Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII als außerschulische Jugendbildung an. Ihrem eigenständigen Bildungsauftrag folgend begleitet sie Kinder und Jugendliche außerhalb formaler Bildungsinstitutionen auf ihrem Weg zu mündigen und handlungsfähigen Mitgliedern der Gesellschaft.

Die fortschreitende Pluralisierung moderner Gesellschaften, unter anderem durch vielfältige Lebensentwürfe, Partnerschaftsmodelle und berufliche Möglichkeiten, führt bei jungen Menschen zu einer sogenannten „doppelten Freiheit“. Einerseits eröffnet sie die Möglichkeit, das eigene Leben selbstbestimmt zu gestalten, andererseits entfällt der verbindliche Orientierungsrahmen traditioneller Werte- und Rollenvorgaben. Jugendliche sind zunehmend gefordert, eigene Strukturen, Werte und Orientierungssysteme zu entwickeln. Frühere gesellschaftliche Halt gebende Strukturen greifen nicht mehr für alle gleichermaßen, da sich individuelle Lebenswelten zunehmend ausdifferenzieren.

Die Phase der Adoleszenz ist dabei von Umbrüchen und Widersprüchen geprägt. Zentrale Entwicklungsaufgaben wie die Ablösung von Eltern oder Erziehungsberechtigten sowie die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität stehen im Mittelpunkt. Pädagogische Fachkräfte übernehmen in

diesem Kontext eine stabilisierende Rolle. Sie fungieren als verlässliche Bezugspersonen, die jungen Menschen mit Empathie, Fachkompetenz, Parteilichkeit und einer wertschätzenden Haltung begegnen und sie in ihren Entwicklungsprozessen begleiten.

Der FSA nimmt seine anwaltliche Funktion für Kinder und Jugendliche in Bingen wahr, indem er vielfältige niedrigschwellige Angebote bereitstellt, die den Zugang zu außerschulischen Bildungs- und Erfahrungsräumen ermöglichen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Ansprache bildungs- und sozial benachteiligter junger Menschen sowie von Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet hier einen wichtigen Beitrag zur Integration und zur Vermeidung von sozialer Ausgrenzung.

Im Unterschied zu formalen Bildungsinstitutionen wie der Schule arbeitet die Offene Kinder- und Jugendarbeit ohne Leistungsdruck, Konkurrenz oder Zwang und basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Dadurch entstehen Freiräume, in denen junge Menschen Anerkennung erfahren, eigene Fähigkeiten erproben und soziale Kompetenzen entwickeln können. Pädagogische Werte und Normen werden nicht belehrend vermittelt, sondern im gemeinsamen Handeln und durch eigene Erfahrungen erfahrbar gemacht. Insbesondere erlebnispädagogische Ansätze spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Der Förderverein betreibt drei Einrichtungen: das zentral gelegene Jugendhaus Bingen als größte Einrichtung, den Stadtteiltreff Büdesheim mit ergänzender Gemeinwesenarbeit sowie den Jugendtreff Büdesheim mit vielfältigen Innen- und Außenangeboten. Letzterer fungiert zudem als Ausgangspunkt der Mobilen Jugendarbeit des FSA. In allen Einrichtungen stammen viele Besucher:innen und ihre Familien aus sozial benachteiligten Lebenslagen und weisen vielfältige Unterstützungsbedarfe auf.

Im Stadtteiltreff und im Jugendtreff ist die Besucher:innen im Durchschnitt jünger, was eine altersgerechte Angebotsgestaltung ermöglicht. Während im Stadtteiltreff ausschließlich Grundschulkin- der an der Hausaufgabenbetreuung teilnehmen, besuchen das Jugendhaus überwiegend Schüler:innen weiterführender Schulen. Mit dem Übergang in eine weiterführende Schule wechseln viele Kinder auch die Einrichtung. Die langjährige Begleitung vieler junger Menschen durch die pädagogischen Fachkräfte stärkt die Nachhaltigkeit der Jugendarbeit in Bingen und bildet eine wichtige Grundlage für die mobile und aufsuchende Arbeit, die in besonderem Maße auf gewachsenes Vertrauen angewiesen ist.

Die Angebote werden von den pädagogischen Fachkräften bedarfs- und zielgruppenorientiert gestaltet und orientieren sich an den Freizeitinteressen der Kinder und Jugendlichen. Ziel ist es, sinnstiftende Beschäftigungsmöglichkeiten in einer offenen und einladenden Atmosphäre zu schaffen. Durch die unterschiedlichen fachlichen Hintergründe und Interessen der Mitarbeitenden entstehen vielfältige Anknüpfungspunkte, sodass Jugendliche individuelle Bezugspersonen finden oder gezielt Angebote bei bestimmten Fachkräften wahrnehmen können.

Besucher:innenstruktur

Die Einrichtungen des FSA weisen eine heterogene Besucher:innenstruktur auf. Unterschiede zeigen sich unter anderem in Bezug auf Alter, kulturelle und religiöse Zugehörigkeit, soziale Herkunft sowie Bildungsniveau.

Jugendhaus und Jugendtreff

Im Jugendhaus liegt die Altersspanne der Besucher:innen zwischen 6 und 27 Jahren. Der Jugendtreff wird überwiegend von Kindern und Jugendlichen im Alter von 8 bis 17 Jahren besucht, von denen über 70 % einen Migrationshintergrund aufweisen. Viele Besucher:innen nutzen sowohl den Jugendtreff als auch das Jugendhaus. Insbesondere in den Sommermonaten wechseln Jugendliche regelmäßig zwischen den Einrichtungen, um beispielsweise an gemeinsamen Kochaktionen teilzunehmen oder den Soccerplatz zu nutzen.

Die Besucher:innen des Jugendhauses stammen aus unterschiedlichen sozialen und bildungsbezogenen Milieus. Im Berichtsjahr 2025 schwankten die Besucher:innenzahlen saisonal, blieben jedoch insgesamt auf einem konstant hohen Niveau. Auch im Berichtsjahr konnten neue Besucher:innen gewonnen werden, überwiegend im Alter von 11 bis 18 Jahren, mehrheitlich mit Migrationshintergrund und aus dem unmittelbaren Sozialraum.



Die Besucher:innen des Jugendhauses kommen überwiegend aus Bingen und den angrenzenden Stadtteilen; etwa 15 % stammen aus umliegenden Gemeinden. Der Jugendtreff wird hauptsächlich von jüngeren Kindern und Jugendlichen aus Büdesheim besucht. Der Männeranteil lag im Jahr 2025 im Jugendhaus bei rund 55 %, im Jugendtreff bei etwa 70 %. Der Anteil der Besucher:innen mit Migrationshintergrund im Jugendtreff blieb stabil bei rund 70 %.

Stadtteiltreff

Die Besucher:innen des Stadtteiltreffs sind überwiegend zwischen 6 und 15 Jahre alt. Viele Kinder nutzen im Anschluss an die Hausaufgabenbetreuung den offenen Bereich, was die Altersstruktur prägt. Charakteristisch ist der hohe Anteil an Kindern mit Migrations- und teilweise Fluchtbiografie aus Büdesheim. Diese Lebenslagen gehen häufig mit sozialen Benachteiligungen wie Sprachbarrieren, eingeschränkter Bildungsteilhabe und Integrationshürden für die Familien einher und werden von den Kindern bewusst wahrgenommen.

Die tägliche Besucher:innenzahl liegt zwischen 5 und 20 Personen. Die Angebote finden in den Räumen des Stadtteiltreffs, im Garten sowie auf dem nahegelegenen Spielplatz statt. Inhaltlich

umfassen sie unter anderem Kochprojekte sowie Spiel- und Bastelangebote mit regionalem und jahreszeitlichem Bezug, die niedrigschwellig und integrativ wirken.

Beispiele ganzheitlicher Zuwendung und Begleitung

Pädagogisches Handeln wird häufig als zielgerichtete Einflussnahme auf Erziehung und Sozialisation verstanden. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verfolgt der FSA hingegen einen Ansatz indirekter Pädagogik, der darauf abzielt, Räume, Gelegenheiten und Erfahrungssettings zur selbstständigen Entwicklung bereitzustellen.

Grundlage der Arbeit ist die konsequente Orientierung an den Bedürfnissen der Besucher:innen. Viele Angebote sind offen konzipiert und setzen eigenständiges Handeln sowie selbstbestimmte Entscheidungen voraus. Im Mittelpunkt stehen dabei die entwicklungsfördernden Potenziale der jeweiligen Angebote und Situationen.

Dieser Ansatz zeigt sich unter anderem in Sportangeboten wie Klettern und Soccer, in erlebnispädagogischen Freizeiten, Schul- und Ferienangeboten, Kochprojekten sowie Ehrenamtswochenenden. Besonders hervorzuheben sind hierbei Soccerturniere, Freizeiten, Ferienprogramme und Kletterangebote, die sowohl soziale als auch persönliche Kompetenzen nachhaltig fördern.

Das Ganztagsförderungsgesetz und seine Auswirkungen auf die offene Kinder- und Jugendarbeit

Ab dem Jahr 2026 tritt das Ganztagsförderungsgesetz in Kraft, das einen Rechtsanspruch auf eine ganztägige Betreuung von Kindern im Grundschulalter vorsieht. Der Anspruch umfasst eine Betreuungszeit von bis zu acht Stunden täglich und wird stufenweise eingeführt. Bis zum Jahr 2030 soll er für alle Klassenstufen der Grundschule (Klasse 1 bis 4) gelten. Der Betreuungsanspruch erstreckt sich grundsätzlich auch auf die Schulferien; lediglich für vier Wochen pro Jahr besteht kein Anspruch auf eine ganztägige Betreuung.

Diese gesetzliche Neuregelung hat direkte Auswirkungen auf die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere auf die Hausaufgabenbetreuung im Stadtteiltreff Büdesheim. Es ist davon auszugehen, dass künftig weniger Eltern ihre Kinder für dieses Angebot anmelden werden. Diese Entwicklung ist bereits jetzt erkennbar: Während in der Vergangenheit eine lange Warteliste für die Hausaufgabenbetreuung bestand, halten sich Anfragen und verfügbare Plätze derzeit die Waage. Auch für die Ferienangebote könnten sich mittelfristig rückläufige Anmeldezahlen ergeben.

Auf diese veränderte Bedarfslage muss sich die offene Jugendarbeit einstellen. In den kommenden Jahren wird es daher von zentraler Bedeutung sein, die Bedürfnisse der Familien im Stadtteil kontinuierlich zu beobachten und die Angebote des Fördervereins gezielt an die neuen Rahmenbedingungen anzupassen. Bereits heute zeigt sich ein erhöhter Förderbedarf bei Vorschulkindern. Viele

dieser Kinder weisen erhebliche Sprachdefizite auf und verfügen beim Schuleintritt nur über unzureichende Deutschkenntnisse. Vor diesem Hintergrund erscheint ein Ausbau der Sprachförderung im Vorschulbereich sinnvoll und möglicherweise notwendig. Zeitliche Ressourcen, die durch einen geringeren Bedarf an Hausaufgabenbetreuung frei werden, könnten entsprechend für sprachfördernde Angebote genutzt werden.

Auch die Entwicklung der Nachfrage nach Ferienangeboten sollte weiterhin aufmerksam beobachtet werden. Aktuell sind hier noch keine rückläufigen Teilnehmerzahlen festzustellen. Sollte sich dies künftig ändern, wäre zu prüfen, ob verstärkte Kooperationen mit Schulen als sinnvolle Ergänzung oder Alternative in Betracht kommen.

Offene Kinder- und Jugendarbeit in den Einrichtungen

Gewaltpräventionsprojekt im Jugendhaus Bingen

„Es gibt keinen Weg zum Frieden, Frieden ist der Weg.“ (Mahatma Gandhi)

Die Gewaltprävention bildet einen zentralen Bestandteil der offenen sowie mobilen Jugendarbeit des Vereins. Primäres Ziel ist es, Kinder und Jugendliche frühzeitig in der Entwicklung alternativer Problemlösungs- und Konfliktbewältigungsstrategien zu unterstützen, um der Manifestation gewaltförmiger Handlungsweisen vorzubeugen. Dies setzt sowohl ein tiefes Verständnis der multifaktoriellen Ursachen von Jugendgewalt als auch eine klare Distanzierung von populistischen und diskriminierenden Deutungsmustern voraus, die aggressives Verhalten Heranwachsender pauschalisieren. Darüber hinaus erfordert diese Arbeit von den pädagogischen Fachkräften ein hohes Maß an professioneller Selbstreflexion.

Die Mitarbeitenden fungieren im pädagogischen Alltag als soziale Rollenvorbilder und werden von den Besucher:innen der Einrichtungen kontinuierlich in ihrem Konfliktverhalten wahrgenommen. Entsprechend wird im täglichen Miteinander vermittelt, dass interpersonelle Konflikte primär durch wertschätzende, dialogorientierte Kommunikation bearbeitet werden können. Das Prinzip des Modelllernens stellt hierbei einen wesentlichen konzeptionellen Bestandteil der Jugendarbeit dar.

Die Entstehungsbedingungen von Jugendgewalt sind komplex und lassen sich auf ein Zusammenspiel sozioökonomischer Benachteiligungen, struktureller Bildungsungleichheiten, familiärer Belastungssituationen sowie gesellschaftlicher Diskriminierungserfahrungen zurückführen. Insbesondere Jugendliche aus marginalisierten sozialen Kontexten sind hiervon betroffen und erleben häufig Stigmatisierung und Exklusion. Zudem ist Gewalt durch einen hohen Grad an Reproduktion gekennzeichnet: Kinder, die in familialen Systemen aufwachsen, in denen Gewalt als legitimes Erziehungsmittel normalisiert wird, weisen ein erhöhtes Risiko auf, selbst gewalttätige Verhaltensmuster

zu entwickeln. Viele Besucher:innen der Einrichtungen haben entsprechende Erfahrungen gemacht und legitimieren rückblickend körperliche Sanktionen im elterlichen Erziehungsverhalten. Die kritische Auseinandersetzung mit diesen internalisierten Haltungen sowie deren Reflexion auf der Grundlage von fachlich fundiertem Wissen stellen daher einen weiteren Schwerpunkt der präventiven Arbeit dar.

Besondere Bedeutung kommt auch im Berichtsjahr der Kooperation mit dem Verein Grand Torino zu. Ein ehemaliger Jugendstraftäter, der heute als Antiaggressionstrainer tätig ist, ist regelmäßig im Jugendhaus präsent und bringt seine biografischen Erfahrungen sowohl in die Arbeit mit den Jugendlichen als auch in den fachlichen Austausch mit den Mitarbeitenden ein. In wöchentlich stattfindenden Einzel- und Gruppensettings sensibilisiert er Kinder und Jugendliche für die kurz- und langfristigen Konsequenzen gewaltförmigen Handelns und stärkt zugleich das Bewusstsein für alternative Lebensentwürfe. Auch hier bildet das Modelllernen die übergeordnete pädagogisch-psychologische Leitlinie. Die Authentizität, die der Mitarbeiter aufgrund seiner eigenen Lebensgeschichte mitbringt, stellt ein Alleinstellungsmerkmal dar und ermöglicht insbesondere delinquenten Jugendlichen einen niedrigschwelligen Zugang sowie eine identifikationsstiftende Orientierung. Darüber hinaus bereichert er die Teamarbeit durch seine fachliche Expertise und praxisnahe Perspektive.

Diese Form der authentischen Begegnung hinterlässt bei vielen Jugendlichen einen nachhaltigen Eindruck und fördert eine vertiefte Auseinandersetzung mit den eigenen Verhaltensmustern. Ergänzend hierzu trägt die kontinuierliche Kooperation mit weiteren Institutionen und Fachkräften wesentlich zur Nachhaltigkeit der Präventionsarbeit bei.

Seit der Implementierung des Gewaltpräventionsprojekts im November 2022 ist ein signifikanter Rückgang gewaltförmiger Auseinandersetzungen im Jugendhaus zu verzeichnen. Während zuvor nahezu wöchentlich polizeiliche Interventionen erforderlich waren, ist dies gegenwärtig kaum noch der Fall. Diese Entwicklung ist zwar nicht ausschließlich auf das Projekt zurückzuführen, jedoch leistet es einen substanziellen Beitrag. Besonders positiv hervorzuheben ist die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Antiaggressionstrainer unmittelbar auf konflikthafte Alltagssituationen reagieren zu können.

Die Arbeit des Fördervereins verdeutlicht, dass Gewaltprävention weit über die bloße Reduktion von Konflikten hinausgeht. Sie zielt darauf ab, jungen Menschen Perspektiven zu eröffnen, Hoffnung zu vermitteln und ihnen die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln, um ein selbstbestimmtes, gewaltfreies Leben zu führen. Durch die konsequente Fokussierung auf die individuellen Ressourcen und Potenziale der Jugendlichen schafft der Verein eine tragfähige Grundlage für eine gerechtere Gesellschaft, in der allen jungen Menschen gleiche Chancen auf soziale Teilhabe und ein erfülltes Leben eröffnet werden.

Fairplay-Soccerturnier

„Du fragst: Werde ich verstanden, werde ich geliebt, werde ich loyal behandelt?, aber nie: Verstehe ich die anderen, liebe ich, handle ich loyal gegen sie?“ (C. G. Jung Schweizer Psychologe)

Alle Jahre wieder! Am 25. Januar 2025 fand wieder der von vielen Jugendlichen stets heiß ersehnte Fairplay Cup in der Soccer-Arena in Büdesheim statt. Die Jugendlichen begeistern sich bereits Monate im Vorfeld auf diese Veranstaltung und fragen nach dem Termin. Das Turnier ist bewusst als niederschwelliges Angebot konzipiert und für die Mannschaften kostenfrei. Auch die Anmeldung zum Turnier folgte dem niederschweligen Ansatz. Die Turniere finden immer samstags in der Zeit von 17:30 bis 22:00 Uhr statt. Es traten 12 Mannschaften mit je vier Feldspieler*innen, einem Torwart und einer unterschiedlichen Anzahl an Auswechselspieler*innen an. Etwa 90 junge Kicker:innen, deren Fans und Familien fanden den Weg zur Soccer-Arena und begleiteten lautstark ihre Mannschaften.



Der „Fairplay-Gedanke“ ist nicht nur im Sport ein tragendes Element des Zusammenlebens, sondern in vielen gesellschaftlichen Ebenen sind Begriffe wie Toleranz, friedfertiges Miteinander verbunden mit Multikulturalität für ein nationales und für ein nationales und transnationales Zusammenleben. Zusammenleben essentiell. In diesem Jahr wurde erstmals von einer Mannschaft das Motto „Fairplay“ konterkariert. Im Verlauf eines Gruppenspiels

hat eine den Initiatoren unbekannte Mannschaft eine Spielsituation zum Anlass genommen, den Konflikt gewaltsam zu lösen. Glücklicherweise gab es keine substantiell Verletzten. Beide betroffenen Mannschaften wurden vom weiteren Turnier ausgeschlossen.

Daraus ergibt sich verständlicherweise die Frage, woher in diesem Kontext die Gewalt ihren Ursprung nimmt. Allein der Grund, dass die Veranstalter die Personen des Teams persönlich nicht kannten wäre zu kurz gegriffen. Auch die Aussage, dass die Jugend, vor allem Jugendliche mit Migrationshintergrund, zunehmend verroht, ist nicht legitim. Wissenschaftliche Institute wie das DJI Deutsches Jugendinstitut beschäftigen sich mit dem Gewaltphänomen. Eines wird bei dem Betrachten des Phänomens schnell klar. Es gibt weder monokausale Zusammenhänge noch einfache Lösungsstrategien, da objektive Operationalisierungen und Erhebungen der Kinder und Jugendgewalt sehr komplex sind. (Vgl. DJI Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, Zahlen – Daten – Fakten zur Jugendgewalt 2025). Verkürzt lässt sich sagen, dass prekäre und unsichere Lebensverhältnisse eine Rolle spielen und die Coronapandemie nachwirkt. Jugendgewalt

(im Kontext Körperverletzungen) ist Jungengewalt und soziologisch fokussiert mit der aufkeimenden „Männerrolle“ verknüpft. Wenn gesellschaftliche Strukturen bei benachteiligten Gruppen keinen Halt und Perspektiven mehr bilden dann entwickeln sich problematische „Katalysatoren“ wie Gewaltkriminalität. So differieren die Bewertungsansätze des Phänomens, so einzigartig sind sie bei dem Schlüssel zur „Lösung“ und das ist eine vielschichtige Prävention in der sozialen Arbeit mit Jugendlichen. Unser Soccerturnier ist prinzipiell eine gewaltpräventive Maßnahme, auch wenn, wie gesehen, ein gewisses Gefahrenpotential innewohnt, aber das hat auch der (Auto) Verkehr an dem wir alle teilnehmen. Das Turnier wird 2026 wieder stattfinden, mit aus der Erfahrung resultierenden Novellierungen.

Grundsätzlich offenbaren die Turniere des FSA der gesellschaftlichen Alltagswelt gleichförmige Bedingungen. Nicht nur im Sport, sondern für sämtliche Bereiche gesellschaftlichen Lebens sind Begriffe wie Toleranz, offenes Miteinander, Respekt und Fairness essentiell. Mit den Wettbewerben wollen wir einen Beitrag leisten, individuellen Benachteiligungen der Mitwirkenden entgegenzuwirken (gemeint: mangelndes Selbstwertgefühl oder Misstrauen in eigene Kompetenzen, Unvermögen in Gruppen eigenverantwortlich und sozial zu agieren oder auf Misserfolg angemessen reagieren zu können). Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung der teilnehmenden Teams, werden aufgrund des gemeinsamen Erlebens innerhalb des Settings bestehende Vorurteile abgebaut und Akzeptanz für andere Personen und soziale Gruppen generiert. Die Hauptpreise gehen dementsprechend gleichermaßen an das fairste sowie das sportlich beste Team.

Offene Fahrradwerkstatt für Jugendliche

"Das Leben ist wie Fahrradfahren. Um das Gleichgewicht zu halten, musst du in Bewegung bleiben." (Albert Einstein Physiker)



Fast alle Jugendliche haben ein Fahrrad mit dem sie in die Schule fahren, in der Freizeit unterwegs sind, Sport machen usw.. Jedes Fahrrad braucht früher oder später Zuwendung, eine regelmäßige Wartung, zeigt Verschleißerscheinungen und bekommt früher oder später Defekte.

Professionelle Werkstätten sind sehr teuer und bereits kleine Reparaturen wie beispielsweise einen „Platten“ flicken oder Bremsbeläge wechseln, sind für viele Jugendliche bzw. für deren Eltern nicht machbar respektive bezahlbar. Dies führt dann nicht selten dazu, dass die Heranwachsenden mit Rädern unterwegs sind, deren technischer Zustand es objektiv nicht zulässt, am öffentlichen Verkehr teilzunehmen. In unsere Einrichtungen kamen z.B. Jugendliche komplett ohne Bremsen. Dabei ist der Aufwand oft gering, die Fahrräder wieder verkehrssicher zu machen. Aus diesem Kontext entstand 2020 die Idee einer Fahrradwerkstatt.

Die Einrichtungen des Fördervereins werden zu einem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen besucht, deren Eltern nicht über ausreichend finanzielle Mittel und oder handwerkliche Kenntnisse verfügen. Die offene Selbsthilfewerkstatt soll Kinder und Jugendliche dahingehend anleiten, ihre eigenen Fahrräder kostengünstig selbst zu warten bzw. reparieren und sich dabei handwerkliches Geschick und technisches Wissen aneignen. Da solche Arbeiten spezielle handwerkliche Kompetenzen und Werkzeuge erfordern, helfen die pädagogischen Mitarbeiter:innen bei der Reparatur, geben Tipps und nutzen die Gelegenheit, mit den Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Diese sehen die Wirksamkeit des eigenen Handelns und gewinnen an Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.

Über die Werkstatt hinaus finden die Heranwachsenden möglicherweise den Weg zu den anderen Angeboten des Vereins. So kann an Freitagen in Kombination geschraubt, gekocht und gekickt werden.

Klar ist auch, es können nicht alle möglichen Reparaturen durchgeführt werden. Rahmenbrüche, Defekte an E-Bikes u.a. sind ausgeschlossen. Es muss jeweils vor Ort geklärt werden, was repariert werden kann oder wo die Mitarbeiter:innen die Teilnehmer an professionelle Werkstätten verweisen müssen oder eine „Verschrottung“ empfehlen.

Darüber hinaus gibt es eine gelegentliche Kooperation mit dem „Verein für Integration und Soziales“ in Heidesheim, der in seiner Radwerkstatt Fahrräder für bedürftige Menschen ausgibt und repariert. Über diese Verbindung gelangten bereits einige Bikes an hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche.

Klettern im Jugendhaus

"Die Berge sind wie stille Freunde, die uns Halt geben und uns ermutigen, weiterzugehen." (Jimmy Chin, Bergsportler und Dokumentarfilmer)



Klettern im erlebnispädagogischen Kontext ist wahrlich ein Phänomen. Es ist zum einen eine äußerst facettenreiche Sportart, die viele in ihren Bann zieht und einige nicht mehr loslässt, zum anderen ist Klettern ein herausragendes Setting für die pädagogische Arbeit. Gleich an welchem Ende des Seils die Beteiligten sich befinden wird der Begriff der Selbstwirksamkeit unmittelbar erlebt. Sei es im Generieren neuer Bewegungsmuster, im Erleben von Mut, Vertrauen zum Partner und dem Erfahren sowie dem Erweitern eigener sozialer und emotionaler Kompetenzen. Erfolge werden im Vergleich zu Schule, Ausbildung oder Arbeitsbiografie direkt und sofort implementiert.

Klettern fordert das ganze Individuum, ist archaisch und setzt an dem evolutionsbiologischen Bedürfnis der Menschen nach körperlicher sowie kognitiver Herausforderung an. Klettern um zu überleben musste der Mensch wohl schon immer. Das Hineinwachsen in moderne Gesellschaften bewegt sich neben den vielschichtigen Anforderungen die eigene Sozialisation zu generieren, auch in einem Spannungsfeld von Rollenerwartungen in differenten Sozialisationsfeldern. In diesem Kontext balanciert gekonnt das Klettern als erlebnispädagogisches Setting.

Der Förderverein Soziale Arbeit Bingen beheimatet im Jugendhaus Bingen seit vielen Jahren eine Kletterwand. Von daher hat das pädagogische Angebot des Kletterns eine lange Geschichte in der Binger Jugendarbeit. Neben dem wöchentlichen offenen Klettern gibt es Projekte mit unterschiedlichen Kooperationspartnern wie Kinderhort und Schulen. Daneben haben sich auch Fortbildungen entwickelt, bei denen beispielsweise pädagogische Mitarbeiter:innen aus der Jugendarbeit Zertifikate erlangen konnten. Kids on the Rocks im Binger Ferienprogramm ist immer ausgebucht.

Das kontinuierliche Kletterangebot am Donnerstag hatte 2025 eine variierende Teilnehmerzahl, die zwischen 3 und 15 Personen lag. Die Altersspanne liegt derzeit zwischen 4 und 16 Jahren. Wir haben das Klettern als niederschwelliges Angebot implementiert. In der Zeit zwischen 16:00 und 18:00 kann jeder kommen, gehen und klettern wie es beliebt. Eltern sind als passive oder aktive Besucher gerne gesehen. Durch das offene Konzept ist die Motivationslage der Teilnehmer:innen

immer hoch. Zum Klettern kommen auch Kids aus pädagogisch begleitenden Maßnahmen wie z.B. Jule. Seit November 2023 ist die Jugendpflege Rhein Nahe Kooperationspartner beim Klettern.

Um die Attraktivität hoch zu halten, ist es sehr wichtig, die Routen öfter zu variieren bzw. umzuschrauben. Eine Kletterwand lebt von der Vielfalt und Attraktivität der Routen. Sie hat nunmehr 18 Kletterlinien. Diverse große und kleine Volumen geben der Wand eine felsartige Gestalt und ermöglichen (bei Bedarf) ein differenziertes Training. In regelmäßigen Abständen werden bestehende Routen abgeschraubt, die „Steine“ gereinigt und neue Touren realisiert. Eine jährliche externe Überprüfung durch die Firma T-Wall gewährleistet das hohe Sicherheitsniveau. Die Sparkassenstiftung hat für 2026 erneut Gelder für die Gestaltung der Kletterwand zur Verfügung gestellt.

YTC (YouthTubeChannel)

„Wenn wir nicht aufpassen, ist unsere Freiheit in Gefahr. Dann können wir nicht kontrollieren, was unsere Geräte machen und mit wem sie kommunizieren“ (Guido Arnold)

Der YouthTubeChannel Mainz-Bingen ist seit Ende 2018 ein fester Bestandteil der medienpädagogischen Arbeit im Jugendhaus Bingen und wird durch den Landkreis Mainz-Bingen finanziert. Das partizipativ angelegte Projekt verfolgt das Ziel, Jugendlichen aus dem Landkreis eine Plattform zur aktiven Beteiligung zu bieten, auf der sie eigene Videoinhalte für junge Menschen konzipieren, produzieren und veröffentlichen können. Nach der Gründung einer Redaktionsgruppe wurde im Dezember 2018 das erste Video auf der Plattform YouTube veröffentlicht.

Mediennutzung und gesellschaftlicher Kontext

Im Jahr 2025 wurde die Plattform YouTube von Jugendlichen etwas weniger intensiv genutzt als im Vorjahr. Im Durchschnitt verbringen Jugendliche rund 80 Minuten pro Tag auf YouTube, wobei Jungen die Plattform häufiger und länger nutzen als Mädchen. Insgesamt zeigt sich im Bereich der Social-Media-Nutzung jedoch ein anhaltender Anstieg. Besonders deutlich ist dieser bei WhatsApp (+5 Prozentpunkte), Instagram (+5 Prozentpunkte), Snapchat (+9 Prozentpunkte) und TikTok (+3 Prozentpunkte) im Vergleich zum Vorjahr (vgl. JIM-Studie 2025). Die durchschnittliche tägliche Bildschirmzeit am Smartphone lag bei 231 Minuten.

Gleichzeitig wächst das Interesse junger Menschen an politischen und gesellschaftlichen Themen. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen (55 %) informierte sich 2025 über aktuelle militärische Konflikte im Internet; im Vorjahr lag dieser Wert noch bei 44 %. Für 40 % der 18- bis 19-Jährigen stellt TikTok einen zentralen Zugang zu Nachrichten dar, während Instagram in dieser Altersgruppe von 61 % zur Informationsbeschaffung genutzt wird.

Ein weiterer prägender Faktor der Medienlandschaft ist der zunehmende Einsatz von Künstlicher Intelligenz. KI-generierte Inhalte nehmen auf allen Plattformen weiter zu und erfordern von Nut-

zer:innen ein hohes Maß an Medien- und Urteilskompetenz, insbesondere im Hinblick auf Desinformation. Zudem wird KI zunehmend als Kommunikationsersatz genutzt. So verwenden rund 40 % der Jugendlichen Anwendungen wie ChatGPT regelmäßig im täglichen bis wöchentlichen Rhythmus.

Projektansatz und pädagogische Umsetzung

Die eigenständige Produktion medialer Inhalte ermöglicht es den teilnehmenden Jugendlichen, ihre Ideen kreativ umzusetzen und zugleich ihre Medienkompetenz zu stärken. Darüber hinaus fördert das Projekt den Austausch innerhalb der Redaktionsgruppe sowie mit den Zuschauer:innen. Die Vermittlung von Medienkompetenz stellt daher ein zentrales Element des YouthTubeChannels dar und wird fachlich durch medien.rlp unterstützt.

Der FSA stellt für das Projekt geeignete Räumlichkeiten, technisches Equipment sowie pädagogisches Fachpersonal zur Verfügung. Grundsätzlich steht der YouthTubeChannel allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Landkreis Mainz-Bingen offen. In der Praxis beteiligen sich bislang überwiegend Jugendliche aus Bingen und der näheren Umgebung.

Die Koordination des Projekts erfolgt durch eine pädagogische Fachkraft, die die Jugendlichen kontinuierlich begleitet, bei der Ziel- und Themenfindung unterstützt und die Umsetzung der Beiträge fördert. Die Redaktionsgruppe trifft sich während der Schulzeit regelmäßig donnerstags von 18:00 bis 19:30 Uhr im Jugendhaus Bingen. In den Treffen werden Themen, Aktionen, Dreharbeiten sowie der Videoschnitt gemeinsam geplant und reflektiert.

Darüber hinaus arbeiten die Teilnehmenden auch außerhalb der regulären Treffen eigenständig an Beiträgen, beispielsweise durch Videoschnitt, Kameraaufnahmen oder das Einsprechen von Voiceovers im Tonstudio. Der Einstieg in die technische Arbeit erfolgt über kurze Workshops mit begleitender Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte.

Die Bewerbung des Projekts erfolgt über lokale Zeitungen, Onlinekanäle sowie Plakate und Flyer. Ergänzend werden in den Schulferien themenspezifische Workshops angeboten.

Im Berichtsjahr 2025 nahmen insgesamt 14 Jugendliche und junge Erwachsene am YouthTubeChannel teil. Die Altersstruktur reichte von 11 bis 20 Jahren. Neben wechselnden Teilnehmenden bildete sich eine feste Kerngruppe von drei Personen, die nahezu an allen Treffen teilnahm und sich bei Bedarf auch eigenständig organisierte. Der Bedarf an medienpädagogischer Begleitung und Medienkompetenzvermittlung blieb insgesamt hoch.

Angebote, Nutzung und Zielerreichung

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 27 Videos auf dem YouthTubeChannel veröffentlicht. Bis zur Berichtserstellung im Januar 2026 erzielten diese zusammen 23.000 Aufrufe. Der Kanal gewann im Berichtsjahr 48 neue Abonnent:innen hinzu.

Inhaltlich wurden unter anderem sogenannte „Dönertalks“ zur Bundestagswahl sowie zur Landratswahl produziert und veröffentlicht. Hierbei erfolgte eine Kooperation mit der Jugendvertretung der Stadt Bingen. Zudem fand im Berichtsjahr der zweite Filmwettbewerb statt, bei dem vier Beiträge unter dem Motto „Nie wieder Krieg“ eingereicht wurden.



Für das Jahr 2026 sind weitere Projekte geplant, deren thematische Ausrichtung und Schwerpunkte von den Teilnehmenden kontinuierlich weiterentwickelt werden. Der partizipative Ansatz des Projekts bleibt damit zentraler Bestandteil der Arbeit. Die Jugendlichen gestalten Inhalte und Formate eigenständig, häufig mit hoher Motivation, Kreativität und Freude an der Umsetzung. Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen dabei vor allem koordinierende, beratende und motivierende Aufgaben.

Kochen „Easy“ im Jugendtreff

„Die Küche ist der Ort, wo Erinnerungen geschaffen werden.“ (unbekannter Autor)



Kochen easy ist „kochen einfach“ und gleichsam „einfach kochen“. Aber einfach (gemeinsam) kochen ist modernen Gesellschaften nicht mehr eine Selbstverständlichkeit. Wir erleben es in unseren Einrichtungen häufig, dass selbst zubereitetes Essen aus „der Zeit gefallen ist“. Dabei wird vielfach übersehen, dass gemeinsames Kochen und Essen ein wichtiges Momentum im menschlichen Zusammenleben darstellt. Die deutsche Sprache bedient sich oftmals an Redewendungen, die sich der Thematik Kochen und Essen bedienen. Alle kennen „die Liebe geht durch den Magen“, „seinen Senf dazugeben“, nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht wird“ Dies implementiert, dass Kochen und Essen nicht explizit der physikalischen und zum Lebenserhalt notwendigen Aufnahme

von Vitaminen, Kohlehydraten, Fetten usw. ist, sondern dass es viel weitreichendere, vor allem soziale Implikationen gibt. Essen ist Kultur, Tradition, Interaktion, Familie und Freundschaft, also Gemeinschaft. Und dies ist in der Arbeit mit jungen Menschen nicht anders. Sowohl das Zubereiten, wie auch das Essen selbst beinhalten eine Vielzahl von pädagogischen Elementen und sind damit sozialisationswirksam. Nicht zuletzt die Gespräche, die sich beim gemeinsamen Kochen und Essen entwickeln sind essentielle Momente in der (sozialen) Arbeit der Pädagog:innen.

Verständlicherweise sind es gerade die benachteiligten Familiensysteme, in denen die gesunde Ernährung nicht die eigentlich notwendige Wertschätzung erhält. Oftmals wird in der Küche mit Fertigprodukten bzw. Tiefkühlware hantiert, das gemeinsame Essen als identitätsstiftender Moment erodiert im Gegenzug. Das Wissen über frische und gesunde Ernährung, deren Wertschätzung, Zubereitung und die Traditionen regionaler Küche geht zur Freude der Lebensmittelindustrie und Fastfoodketten verloren. In diesem Kontext ist es uns wichtig, Alternativen aufzuzeigen und diese schmackhaft zu machen.

Im Jugendtreff bei „kochen easy“ werden Kochaktionen in einem arbeitsteiligen sozialen Gefüge gemeinsam erlebt. Die Kinder und Jugendliche sollen mit Freude ein Gefühl für die Wertigkeit von Nahrung bekommen und ein detailliertes Wissen über die Produktzyklen, vom Feld zum Endverbraucher, bekommen. Die Auswahl der Gerichte wird durch die Jahreszeit und durch die Verfüg-

barkeit regionaler Produkte bestimmt, aber auch durch die Wünsche und Anregung der Besucher:innen, die ihre Wurzeln in vielerlei Ländern haben und mit eigenen Essenswünschen und im Folgenden mit der Realisierung dieser, die anderen auch an ihrer Kultur teilhaben lassen möchten.

Gelegentlich gibt es Hamburger und Co., aber auch hier sind die Zutaten wie Fleisch und Kartoffeln für die Pommes frisch und qualitativ hochwertig. Um dem Wegschmeißen von Lebensmitteln (in der BRD jährlich ca. 11 Millionen Tonnen) im Rahmen unserer Möglichkeiten entgegenzuwirken, richtet sich die Menüauswahl in letzter Zeit auch nach Produkten, die wegen ihres Mindesthaltbarkeitsdatums vergünstigt angeboten werden. Zudem ergeben sich auch hier pädagogische Momente die beispielsweise verdeutlichen, dass der Zugang zu Nahrungsmitteln global gesehen brutal ungerecht verteilt ist. Guten Appetit!

Hausaufgabenbetreuung im Jugendhaus und Stadtteiltreff

„Der größte Fehler, den man im Leben machen kann, ist, immer Angst zu haben, einen Fehler zu machen.“ (Dietrich Bonhoeffer)

Die Hausaufgabenbetreuung im Jugendhaus und im Stadtteiltreff bietet Kindern und Jugendlichen einen wichtigen Rückzugsort, an dem sie nicht nur Unterstützung bei schulischen Aufgaben erhalten, sondern auch in ihrer sozialen und persönlichen Entwicklung gefördert werden. Diese Angebote zielen darauf ab, den Kindern und Jugendlichen eine sichere und förderliche Umgebung zu bieten, in der sie ihre schulischen Herausforderungen meistern können, ohne sich überfordert zu fühlen.



Die Betreuung findet an vier Tagen in der Woche statt: montags bis donnerstags, jeweils von 13 bis 15 Uhr. Im Stadtteiltreff geht die Betreuung bis 16 Uhr. In dieser Zeit können Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 17 Jahren ihre Hausaufgaben erledigen und erhalten Unterstützung durch qualifizierte Pädagog:innen. 2025 nahmen insgesamt 34 Kinder aus verschiedenen Altersgruppen an der Betreuung teil – 16 im Jugendhaus und 18 im Stadtteiltreff.

Im Jugendhaus beginnt die Hausaufgabenbetreuung mit einem frisch gekochten Mittagessen, das von den Pädagog:innen gemeinsam mit den Kindern in einer familiären Atmosphäre eingenommen wird. Dieser Moment ist mehr als nur eine Mahlzeit: Hier können die Kinder und Jugendlichen miteinander sprechen, lachen und den Schulalltag sowie ihre persönlichen Erfahrungen teilen. Es ist ein Ort des Austauschs, an dem das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird. Ein fester Bestandteil

des Mittagessens ist der Nachtsch, der für viele Kinder und Jugendliche ein Highlight ist und eine zusätzliche Freude in den Alltag bringt.

Nach dem Mittagessen beginnt die eigentliche Hausaufgabenbetreuung. Viele der teilnehmenden Kinder kommen aus Familien, in denen es zu Hause schwierig ist, sich in Ruhe auf die Hausaufgaben zu konzentrieren – sei es aufgrund von fehlenden Rückzugsräumen, sprachlichen Barrieren oder der fehlenden Zeit der Eltern. Im Jugendhaus finden sie die nötige Ruhe und Unterstützung. Die Pädagog:innen stehen den Kindern und Jugendlichen bei schulischen Fragen zur Seite und vermitteln dabei Lernmethoden, die das selbstständige Arbeiten fördern. Der Fokus liegt nicht auf einer klassischen Nachhilfe, sondern darauf, die Eigenverantwortung und das Selbstbewusstsein der jungen Menschen zu stärken. Die Kinder sollen lernen, ihre Aufgaben selbstständig zu lösen, während sie gleichzeitig die Unterstützung erhalten, die sie benötigen.

Im Stadtteiltreff wird die Hausaufgabenbetreuung in kleinen Gruppen durchgeführt, die aus maximal sechs Kindern bestehen. Diese Aufteilung ermöglicht es den Pädagog:innen, intensiv auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Besonders im Fokus stehen grundlegende Fähigkeiten wie Lesen und Schreiben, da viele der Kinder in diesen Bereichen Unterstützung benötigen. Die strukturierte Raumaufteilung sorgt für ein ruhiges Lernumfeld, in dem sich die Kinder gut konzentrieren können.

Auch hier spielt das soziale Lernen eine wichtige Rolle. Die Kinder lernen nicht nur, ihre Hausaufgaben zu erledigen, sondern auch, Verantwortung zu übernehmen, sich gegenseitig zu unterstützen und Konflikte konstruktiv zu lösen. Dies fördert nicht nur ihre schulischen Fähigkeiten, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Ein weiteres Element der Hausaufgabenbetreuung im Jahr 2025 waren die freiwilligen Elterngespräche. Diese wurden regelmäßig angeboten, um den Austausch zwischen den Familien und den Betreuungseinrichtungen zu fördern. Die Gespräche haben gezeigt, wie wichtig es ist, die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ganzheitlich zu betrachten und sowohl ihre schulischen als auch sozialen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern spielt eine zentrale Rolle, um eine langfristig positive Entwicklung der Kinder zu fördern.

Die Hausaufgabenbetreuung im Jugendhaus und Stadtteiltreff ist mehr als nur ein Ort zum Erledigen der Hausaufgaben. Sie ist ein Raum der Unterstützung, Gemeinschaft und ganzheitlichen Förderung. Hier erhalten Kinder und Jugendliche nicht nur Hilfe bei schulischen Herausforderungen, sondern können auch ihre sozialen und persönlichen Fähigkeiten entwickeln. Die Betreuung trägt dazu bei, dass sich die jungen Menschen sicher und wertgeschätzt fühlen und ihre individuelle Entwicklung in einem positiven Umfeld gefördert wird.

Queere Jugend in Bingen

*„Du selbst zu sein in einer Welt, die ständig versucht, dich zu verändern, ist die größte Leistung.“
(Ralph Waldo Emerson)*

Jeden Montag öffnet das Jugendhaus Bingen von 15 bis 18 Uhr seine Türen ausschließlich für queere Jugendliche und junge Erwachsene und bietet ihnen einen geschützten Raum für Austausch, Begegnung und gegenseitige Unterstützung. Das Angebot ist mit rund 20 Teilnehmenden konstant gut besucht, zudem finden regelmäßig neue junge Menschen den Weg in den Queertreff. Die Gruppe wirkt dabei weit über die Öffnungszeiten des Jugendhauses hinaus: Über eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe bleiben die Jugendlichen miteinander vernetzt, verabreden sich privat und stärken so nachhaltig ihre sozialen Beziehungen.

Die Notwendigkeit eines eigenen Schutzraumes für queere junge Menschen besteht auch weiterhin. Viele der Teilnehmenden berichten von Diskriminierung, Anfeindungen und Ausgrenzung im Alltag. Diese Erfahrungen spiegeln sich nicht nur im persönlichen Umfeld der Jugendlichen wider, sondern auch im gesellschaftlichen Diskurs. Aussagen wie die von Friedrich Merz, der den Bundestag als „kein Zirkuszelt“ bezeichnete, werden von queeren Jugendlichen häufig als abwertend und verletzend wahrgenommen. Solche öffentlichen Äußerungen tragen dazu bei, queere Lebensrealitäten zu delegitimieren und verstärken das Gefühl, nicht vollständig akzeptiert zu sein. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Bedeutung von Schutzräumen und empowernden Angeboten in der offenen Kinder- und Jugendarbeit weiter an Gewicht.

Auch im Kontakt mit anderen Besucher:innen der Einrichtungen zeigen sich immer wieder Vorbehalte gegenüber queeren Lebensweisen. Diese werden häufig religiös oder kulturell begründet. Das niedrigschwellige pädagogische Setting der offenen Jugendarbeit bietet hier wichtige Möglichkeiten für Aufklärung, Dialog und kritische Selbstreflexion. Die Auseinandersetzung mit demokratischen Grundwerten, Menschenrechten und dem Grundgesetz ist dabei ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit, um diskriminierenden und extremistischen Haltungen frühzeitig entgegenzuwirken.

Im Jahr 2025 fand erneut der Christopher Street Day (CSD) unter dem Motto „Stonewall was a riot“ in Bingen statt und setzte ein sichtbares Zeichen für Vielfalt, Akzeptanz und Gleichberechtigung. Der CSD mit ca. 400 Teilnehmer:innen wurde von den queeren Jugendlichen als wichtiges gesellschaftliches Signal wahrgenommen und stärkte das Gefühl von Zusammenhalt und Selbstwirksamkeit innerhalb der Community.

Ergänzend dazu wurde im Queertreff ein Workshop mit SCHLAU Rheinland-Pfalz durchgeführt. Der Workshop bot Raum für Fragen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, für persönliche Erfahrungsberichte sowie für den offenen Austausch über Identität, Diskriminierung und Empowerment. Die Teilnehmenden erlebten den Workshop als bestärkend und wertvoll, da ihre Lebensrealitäten ernst genommen und sichtbar gemacht wurden.

Der Queertreff im Jugendhaus Bingen leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung, Stärkung und gesellschaftlichen Teilhabe queerer Jugendlicher und junger Erwachsener – insbesondere in einem gesellschaftlichen Klima, in dem Akzeptanz nicht selbstverständlich ist.



Bewerbungen und berufliche Unterstützung

„Für seine Arbeit muss man Zustimmung suchen, aber niemals Beifall“ (Charles-Louis de Montesquieu, französischer Schriftsteller, Philosoph und Staatstheoretiker)

Die Nachfrage nach Unterstützung für Bewerbungen im Jugendhaus bzw. Jugendtreff ist seit vielen Jahren eine feste Institution im Jugendhaus Bingen. Dies liegt zum einen daran, dass die Einrichtungen des Fördervereins von vielen Jugendlichen besucht werden, die eine heterogene Gruppe, auch was Bildungsbedingungen angeht, bilden. Es gibt immer eine Anzahl Jugendlicher, die in näherer Zukunft berufsorientierende Praktika, einen Schulwechsel oder Ausbildungen anstreben.

Da ist es für die Besucher:innen naheliegend, die Mitarbeiter:innen zu konsultieren, da zu diesen ein gewachsenes Vertrauensverhältnis besteht, zumal im Team bekanntermaßen ein differenzierter Erfahrungsschatz im Kontext beruflicher Bildung existiert. Von der Beratung in den Bereichen weiterführende Schulen, Praktika, FSJ, Ausbildung bis hin zum Erstellen einer repräsentativen Bewerbungsmappe inklusive Eignungstests und Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche gibt es alles „aus einer Hand“.

Darüber hinaus besteht ein komplementäres Netzwerk mit verschiedenen Institutionen beispielsweise Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft, Bildungsträgern usw., welches bei Bedarf niederschwellig aktiv werden kann.



Theaterstück Einigkeit und Recht und Freiheit

„Wir verwenden einen Spiegel, um unser Gesicht zu sehen. Wir brauchen Kunst, um unsere Seele zu sehen“ (G. B. Shaw Dramatiker und Politiker)

„Einigkeit und Recht und Freiheit“. Seit 1991 ist die dritte Strophe des Deutschlandlieds, die offizielle Nationalhymne der Bundesrepublik. Von Beginn an war dieses Lied unwiederbringlich mit den Höhen und Tiefen der deutschen Geschichte verbunden und bezieht sich in ihrem Text auf das geeinigte Deutschland. In der BRD leben wir in Freiheit und unter dem Schutz des Rechts. Wir leben im Verständnis, dass die Freiheit uns niemand dauerhaft nehmen kann, auch nicht die politischen Organe des Staats. Das Recht ist eine entscheidende Grundlage für unsere Gesellschaft. Wir können bis dato uns darauf verlassen, dass Recht und Gesetz gelten. Und alle Gesetze, beginnend beim Grundgesetz, gelten für alle Menschen gleich.

Ist in der aktuellen welt- und innerpolitischen Lage unsere Demokratie in Gefahr? Ja sie sind in Gefahr! Es gibt viele Anzeichen, die dafürsprechen, dass die Säulen der demokratischen Ordnung, namentlich die Achtung der Menschenrechte, die Gewaltenteilung, die Verantwortlichkeit einer gewählten Regierung, die Unabhängigkeit der Gerichte und freie, gleiche und geheime Wahlen erodieren.



Extremistische Parteien sind im Aufwind, sie nutzen geschickt das sinkende Vertrauen in die etablierten demokratischen Kräfte und unterwandern durch ihren missbräuchlichen Einsatz der Sozialen Medien und populistischen Auftritten eine objektive Meinungsbildung der Menschen in unserer Gesellschaft. Was können rechts- und freiheitsliebende Personen und Institutionen dagegenhalten? Wegweisend ist es, die Menschen über die stetigen Gefahren für die Demokratie aufzuklären sowie sie zu politischer Bildung zu ermutigen und deutlich machen, dass unser Zusammenleben keine Selbstverständlichkeit ist, sondern dem Engagement aller Bürger bedarf.

Aus dieser Überzeugung hinaus führte der Förderverein Soziale Arbeit Bingen e.V. am 04.07.2025 in Kooperation mit der BINGER BÜHNE e.V. das Theaterstück „EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT“ auf. Das „Ein-Personen-Stück“ in dem der Schauspieler Tino Leo in 10 Rollen schlüpft und eine geschichtliche Zeitreise rund um die Revolution 1848/49 entwickelt. Sie war ein geschichtlicher Wendepunkt für die deutsche Demokratie- und Nationalstaatsgeschichte und gilt heute als Meilenstein in der Genese unserer modernen Gesellschaftsordnung und ist Bezugspunkt für die Verfassungen der Weimarer Republik und der Bundesrepublik.

Der Förderverein engagiert sich regelmäßig mit unterschiedlichen Veranstaltungen für das Gemeinwohl in der Binger Region und unserer Gesellschaft und lebt in praktischer Ausgestaltung das oben benannte Leitbild des Vereins.

SGG-Projekt – Übergang in die weiterführende Schule

Der Übergang auf eine weiterführende Schule stellt für Kinder einen bedeutenden Einschnitt dar und ist mit neuen Entwicklungsaufgaben verbunden. Der Eintritt in eine neue Lebensphase eröffnet sowohl neue Chancen als auch neue Herausforderungen. Ängste – etwa, ob der nächste Schritt gelingt oder ob man den neuen Anforderungen gewachsen ist – sind in diesem Zusammenhang normal. Hinzu kommt der Beginn der Adoleszenz, der für die jungen Menschen weitere Entwicklungsaufgaben mit sich bringt.



Das SGG-Projekt ist eine Kooperation zwischen Schule, Offener Jugendarbeit und Schulsozialarbeit. Trotz der unterschiedlichen Arbeitsfelder bestehen klare Schnittmengen und gemeinsame Ziele. Ein zentrales Ziel ist der Beziehungsaufbau zwischen den verschiedenen Akteur:innen und den jungen Menschen. Sichere Bindungen stellen für Kinder und Jugendliche einen wichtigen psychologischen Schutzfaktor dar, der sich positiv auf ihre weitere Entwicklung auswirkt. Erwachsene Vertrauenspersonen wie Klassenlehrer:innen oder Sozialarbeiter:innen kennenzulernen und Ansprechpartner:innen für mögliche Krisensituationen zu haben, ist daher ein wesentliches Ziel des Projekts.

Zu Beginn des Schuljahres besuchen alle neugebildeten fünften Klassen für einen Tag das Jugendhaus Bingen. Begleitet werden sie dabei von den Mitarbeiter:innen der Schulsozialarbeit sowie den Klassenlehrer:innen. Spielerische Aktivitäten wechseln sich an diesem Tag mit erlebnispädagogischen Gruppenaufgaben ab.

Das Projekt bietet die Möglichkeit, das Jugendhaus und seine vielfältigen Angebote vorzustellen. Die Mitarbeiter:innen der Schulsozialarbeit präsentieren ihr Arbeitsfeld in einem niedrigschwelligen Rahmen, während die Klassenlehrer:innen sich den Schüler:innen auch in einer persönlicheren Rolle vorstellen können. Darüber hinaus erhalten die Schüler:innen die Gelegenheit, sich gegenseitig besser kennenzulernen und die neue Klassengemeinschaft zu stärken.

Im Berichtsjahr nahmen rund 190 Schüler:innen aus sieben Klassen an dem Projekt teil. Einige der Teilnehmenden nutzten das Jugendhaus auch im Anschluss, um ihre Freizeit dort zu verbringen. Für die Offene Jugendarbeit ist das Projekt besonders wertvoll, da jeder Jahrgang des Gymnasiums die Möglichkeit erhält, die Einrichtung kennenzulernen. Auch die kooperierenden Lehrer:innen und Schulsozialarbeiter:innen zeigen sich vom Projekttag überzeugt. Das Projekt wird daher weiterhin fortgeführt.

Ehrenamt bei Förderverein – gelebte Demokratie

„Demokratie lebt vom Ehrenamt“ (Theodor Heuss)

Ehrenamtliche Tätigkeit stellt eine Form gelebter Demokratie dar. Durch die Übernahme von Verantwortung und Engagement können Individuen aktiv an der gesellschaftlichen Mitgestaltung partizipieren. Die Aktivitäten ehrenamtlicher Helfer:innen sind für die Funktionsfähigkeit des Fördervereins unverzichtbar. Dies beginnt auf der Führungsebene mit dem ehrenamtlichen Vorstand und setzt sich in der operativen Umsetzung bei den zahlreichen freiwilligen Unterstützer:innen im pädagogischen Kontext fort.

Ehrenamtliche Partizipation erfolgt häufig bereits im Kindes- und Jugendalter. Kinder und Jugendliche können frühzeitig in Entscheidungsprozesse und die Gestaltung von Vereinsangeboten eingebunden werden. Sie assistieren pädagogischen Fachkräften bei Aufgaben, beispielsweise der Übernahme von Thekendiensten, wodurch Selbstwirksamkeitserfahrungen generiert und das Selbstwertgefühl der jungen Menschen gestärkt werden. Insbesondere in der Adoleszenz, wenn in anderen Lebensbereichen wie Familie oder Schule psychosoziale Belastungen auftreten können, bietet das freiwillige Engagement in unseren Einrichtungen einen stabilisierenden und ressourcenfördernden Rahmen.

Der Verein ermöglicht jungen Menschen ab 14 Jahren, als „Helfende Elfe“ Verantwortung zu übernehmen. Regelmäßige Dienstbesprechungen sowie gezielte Fortbildungsmaßnahmen fördern die Kompetenzen der Helfenden. Im Berichtsjahr fand ein gemeinsames Schulungswochenende im Kloster Jakobsberg statt, in dessen Fokus die Themen Achtsamkeit und soziale Kompetenz standen.

Im Jahr 2025 waren im pädagogischen Betrieb circa 26 Personen ehrenamtlich tätig. Hierzu zählen auch geringfügig Beschäftigte, die über ihr reguläres Stundenkontingent hinaus zusätzliche ehrenamtliche Tätigkeiten übernehmen. Der ehrenamtliche Vorstand bestand aus sechs Personen; im Berichtsjahr erfolgte keine Neuwahl.



Freizeit Sankt Peter Ording in Kooperation mit der Jugendpflege Rhein Nahe

Ab ans Meer war das Motto der diesjährigen Ferienfreizeit, die der Förderverein Soziale Arbeit Bingen und die Jugendpflege Rhein Nahe gemeinsam organisiert und durchgeführt haben. Alles war dabei Sonne, Regen, Sturm, Brandung, eben typisches Nordseewetter.

Gleichsam heterogen wie die äußeren Bedingungen war die Gruppe, welche die Reise angetreten hat. Vorab: das einzig Belastende war die lange Hin- und Rückfahrt. Die Teilnehmenden selbst hatten in der Woche trotz großer Unterschiede zusammengefunden und gegroovt, auch Dank auch des vielfältigen Angebots kombiniert mit Möglichkeiten von individuellen Freiräumen.



Arrangiert wurden Strandbesuche, Radtouren, Besuch des Wattforums Multimar, Kutterfahrt zu den Robbenbänken usw. Wir hatten ein eigenes Haus im Jugenddorf, das reichlich Möglichkeiten für erlebnispädagogische Settings bot. Zudem gab es auf dem Gelände ein reichhaltiges Sport- und Spieleangebot. Besonders beliebt waren Volleyball und Tischtennis, hier gab es kulturelle Fights.

Die Freizeiten des FSA und der Jugendpflege haben stets den Anspruch, keine primär konsumorientierte Veranstaltung zu sein. Neben der Erholung vom Schulalltag, zielen die pädagogischen Absichten und Angebote der Kooperationspartner auf die positive (Weiter-)Entwicklung der individuellen Persönlichkeiten

der Teilnehmer:Innen ab. Explizit in modernen Gesellschaften ist es für deren Mitglieder erforderlich, in komplexen Interaktionen kompetent und verantwortungsvoll agieren zu können.

Gerade die außerschulische Bildung ist ein idealer Nährboden, um die Heranwachsenden mit den sozialstrukturellen Anforderungen aktueller Gesellschaftssysteme vertraut zu machen. Vielmehr als noch vor 50 Jahren sind die Individuen heutzutage für die Gestaltung ihrer Biografie selbst verantwortlich. Sie haben mehr Entscheidungsmöglichkeiten (Schule, Ausbildung, Beruf usw.) aber auch ein wesentlich höheres Risiko die falschen Entscheidungen getroffen zu haben.

Dafür benötigen sie „Werkzeuge“. Bei vielen unserer Settings erleben die Teilnehmer vordergründig eine actiongeladene Freizeit. Quasi durch die Hintertür transportieren die erlebnisreichen Aktionen die pädagogischen Implikationen. Aufgaben, die nur gemeinsam gelöst werden können tragen zu intensiven Erfahrungen mit der Peer- Group und einem „Wir-Gefühl“ bei. Ängste und Erfolge werden gemeinsam erlebt, aber auch Grenzerfahrungen mit der Möglichkeit des Scheiterns gehören

dazu. Entscheidend ist eine den Angeboten innewohnende Atmosphäre, die zum Mitmachen animiert und neue Wege und Möglichkeiten des individuellen sowie sozialen Lernens eröffnet und niemanden alleine zurücklässt.

easi-day

*„Unsere Freiheiten tragen Früchte: Die Auswahl an Abhängigkeiten vergrößert sich ständig“.
(Ernst Ferstl, österreichischer Lehrer, Dichter und Aphoristiker)*

erlebnis, **a**ktion, **s**paß und **i**nformation für Schülerinnen und Schüler, das war zum 19. Mal der easi-day an und in der Rundsporthalle in Bingen Büdesheim.

Organisiert wird der Tag von der Arbeitsgruppe Suchtprävention im Kriminalpräventiven Rat (KPR) der Stadt Bingen. Der Fokus richtet sich an Schüler:innen der Binger Schulen. Insgesamt nutzten wieder etwa 520 Schüler:innen aus 21 Klassen die für sie arrangierten „Mitmachangebote“ der beteiligten 29 Vereine und Institutionen. Dabei wurden vielfältige sinnstiftende Angebote der Freizeitgestaltung offeriert.

Angesprochen sind jeweils die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen der Binger Schulen, die an der „Pforte“ zur Adoleszenz stehen und damit auch vielfältigen Reizen und Gefahren ausgesetzt sind, welche in ihren lebensräumlichen Beziehungen virulent sind. Sie müssen damit Verlockungen standhalten, ein sensibles Filtersystem für wertvolle aber auch schädliche Stimuli entwickeln, um eine ihrer individuellen Lebenswelt erwachsenden Persönlichkeit Form zu geben. Starke Kids haben mehr Tools in ihrem Werkzeugkasten, um sie vor Gefahren zu schützen.



Ein Ziel des easi-day erklärt sich aus einem (Sucht-) präventiven Ansatz, der die Jugendlichen altersgemäß abholt und mit Spaß und vielen unterschiedlichen Angeboten dem Thema Sucht und Abhängigkeit präventiv zu begegnen. Es konnten beispielsweise Sportarten wie Rudern, Ringen, Bogenschießen kennengelernt werden, aber auch Vereine, die sich mit kreativen Hobbys wie Zeichnen oder Musizieren auseinandersetzen usw.

Der FSA ist seit vielen Jahren Kooperationspartner der Veranstaltung. Er heißt die jungen Menschen im Jugendtreff, der sich

auf dem Gelände befindet, willkommen und stellt zum einen die vielfältigen Angebote und Anlaufstellen der Binger Jugendarbeit dar und hat zum anderen wechselnde erlebnispädagogische Settings am Start, die den Schüler:innen niederschwellig verdeutlichen, dass das Lösen von Aufgaben am erfolgreichsten mit Freude, Kommunikation, Kooperation und Durchhaltevermögen einhergeht. So sind in den Jahren bereits einige Teilnehmer:innen des easi-days zu regelmäßigen Besucher:innen der Einrichtungen des FSA geworden. An dieser Stelle wird auch deutlich, dass auch die sich beteiligenden Vereine und Institutionen Profiteure des easi-day sind.

Mädchentreff

„Erziehung von Mädchen ist der erste Schritt zur Veränderung der Welt.“ (Marie Curie)

Der Mädchentreff hat sich auch im Jahr 2025 als ein fester und wichtiger Bestandteil der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteiltreff etabliert. Das Angebot richtet sich an Mädchen im Alter von 6 bis 15 Jahren und bietet ihnen einen geschützten Raum, in dem sie sich frei entfalten, austauschen und ihre Freizeit selbstbestimmt gestalten können. Mittlerweile findet der Mädchentreff immer mittwochs von 15 bis 19 Uhr statt.

Die Gruppe ist im Laufe des Jahres deutlich gewachsen. Mittlerweile nehmen regelmäßig bis zu 18 Mädchen am Mädchentreff teil. Da die Teilnehmerinnen überwiegend noch sehr jung sind, wurde die frühere Aufteilung in zwei Altersgruppen aufgehoben. Stattdessen wird nun gemeinsam gearbeitet, was den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe stärkt und ein gemeinschaftliches Miteinander fördert.



Ein zentraler Bestandteil des Mädchentreffs im Jahr 2025 war das gemeinsame Kochen und Backen, das bei den Mädchen auf besonders große Begeisterung stieß. Diese Aktivitäten boten nicht nur Freude und Abwechslung, sondern schufen auch eine vertrauensvolle und gemütliche Atmosphäre, in der Gespräche ganz selbstverständlich entstehen konnten. Das gemeinsame Zubereiten von Speisen förderte Teamarbeit, Verantwortungsübernahme und soziale Kompetenzen.

Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt war ein Workshop zum Thema Freundschaft. In diesem Rahmen setzten sich die Mädchen intensiv mit Fragen rund um Freundschaften auseinander. Es wurde gemein-

sam darüber gesprochen, was Freundschaft bedeutet, was eine gute Freundin ausmacht und wie

Vertrauen entstehen kann. Ergänzt wurden die Gespräche durch Vertrauensspiele, die anschließend gemeinsam reflektiert wurden. Auch der Umgang mit Streit und Konflikten in Freundschaften wurde thematisiert und altersgerecht besprochen. Zum Abschluss des Workshops gestalteten die Mädchen Freundschaftsarmbänder, die symbolisch für Zusammenhalt, Wertschätzung und Verbundenheit standen.

Der Mädchentreff zeichnet sich weiterhin durch eine offene und wertschätzende Atmosphäre aus, in der die Bedürfnisse und Themen der Mädchen im Mittelpunkt stehen. Die Mitarbeiterinnen begleiten die Gruppe unterstützend und schaffen einen sicheren Rahmen, der sowohl Orientierung als auch Freiraum bietet. Durch die kontinuierliche Beziehungsarbeit werden die Mädchen in ihrer sozialen Entwicklung gestärkt und in ihrem Selbstvertrauen gefördert.

Auch im Jahr 2025 bleibt der Mädchentreff ein wichtiger Ort für Begegnung, Gemeinschaft und persönliche Entwicklung – ein Raum, in dem Mädchen willkommen sind, Freundschaften knüpfen und positive Erfahrungen sammeln können.

Einzelfallhilfen und Familiengespräche

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“ (Aristoteles)

Laut dem deutschen Ärzteblatt wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Verhältnissen oft weniger Zugang zu notwendiger psychotherapeutischer Behandlung haben – obwohl viele von ihnen behandlungsbedürftige psychische Erkrankungen aufweisen. Diese Problematik zeigt sich auch zunehmend im Arbeitsalltag des Fördervereins, der zusammen mit anderen Netzwerkpartnern, wie etwa der Schulsozialarbeit, von einem deutlichen Anstieg der Jugendhilfefälle berichtet.

Die Mitarbeiter:innen des Vereins setzen sich dafür ein, Kinder, Jugendliche und ihre Familien durch Beratung zu unterstützen, um das Jugendhilfesystem zu entlasten. Häufige Themen, die dabei angesprochen werden, sind psychische Belastungen, Schulprobleme, Mobbing, Erziehungsfragen, Scheidung der Eltern, die sowohl Kinder als auch die Eltern belasten, Suchtproblematiken, Gewalt oder auch Straffälligkeit. Im Jahr 2025 wurden Familien und Jugendliche regelmäßig an Beratungsstellen weitervermittelt, um eine intensivere Unterstützung zu erhalten. Dabei stand vor allem die Suche nach der richtigen Anlaufstelle im Fokus.

Neben diesen Themen wurden Familien auch immer wieder bei behördlichen Angelegenheiten unterstützt, wie beispielsweise dem Ausfüllen von Anträgen. Besonders in Fällen, in denen Sprachbarrieren bestanden. Auch bei der Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt wurde Unterstützung angeboten, wenn eine intensivere Hilfe als notwendig erachtet wurde.

Gerade in den letzten Jahren ist der Druck auf das soziale Netz, das Jugendlichen in Krisensituationen zur Seite steht, stark gewachsen. Besonders im Jahr 2025, in dem psychische Erkrankungen bei Jugendlichen zunehmend als gesellschaftliche Herausforderung erkannt werden, ist es wichtig, dass die Kooperationen zwischen den verschiedenen Akteuren im sozialen Bereich stärker ausgebaut werden. Ein verbessertes Netzwerk und eine engere Zusammenarbeit könnten dabei helfen, vorhandene Ressourcen besser zu nutzen und somit den Druck auf öffentliche Einrichtungen zu verringern. Interdisziplinäre Fallberatungen und eine effektivere Vernetzung der Akteure können dazu führen, dass Hilfsmaßnahmen noch passgenauer und schneller an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst werden.

Ferienprogramme

„Die Heimat des Abenteuers ist die Fremde“ (Emil Gött)

Ferienzeiten stellen für Jugendliche und ihre Familien einen wichtigen Ausgleich zum schulischen und beruflichen Alltag dar. Sie bieten notwendige Erholungsphasen und unterstützen die persönliche Entwicklung junger Menschen. Die Anforderungen und Erwartungen an diese Zeit sind dabei individuell sehr unterschiedlich. Der FSA trägt dem mit einem breit gefächerten Ferienangebot Rechnung, das verschiedene Interessen, Altersgruppen und Lebenslagen berücksichtigt.

Ziel der Ferienangebote ist es, sowohl gemeinschaftliche Erlebnisse und soziale Kompetenzen als auch individuelle Lern- und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu fördern. Eine wertschätzende und motivierende Atmosphäre bildet hierfür die Grundlage. Durch vertrauensvolle Rahmenbedingungen, die Förderung von Eigeninitiative sowie gegenseitige Toleranz werden soziale Lernprozesse angestoßen, die über die einzelnen Angebote hinauswirken. Die fachlich qualifizierte Begleitung aller Aktivitäten stellt dabei einen zentralen Qualitätsfaktor dar.

Jugendhaus und Jugendtreff

Der FSA beteiligte sich auch im Berichtsjahr mit vielfältigen Angeboten an den Ferienprogrammen der Stadt Bingen. Inhaltlich wurden regelmäßig Projekte aus den Bereichen Kreativität, Kunst, Medien, Kochen und Sport umgesetzt. Bewährte Formate wie Kids on the Rocks, Grill & Chill, die Kanutour, Kicken und Kochen sowie ein Stop-Motion-Angebot in Kooperation mit Medien RLP wurden erneut angeboten und sehr gut angenommen.

Darüber hinaus wurden neue Angebotsformate entwickelt, darunter Bogenschießen, ein Juniortreff-Spezial-Experimentiertag sowie ein Mädchentreff-Spezial im Jugendtreff. Die Angebote richteten sich überwiegend an Jugendliche im Alter von 10 bis 17 Jahren. Der Juniortreff und der Mädchentreff adressierten ergänzend auch jüngere Teilnehmende.

Stadtteiltreff

Das Ferienprogramm im Stadtteiltreff ist ein fest etabliertes Angebot, das insbesondere von Familien mit geringem Einkommen regelmäßig genutzt wird. Für die regelmäßigen Besucher:innen des Stadtteiltreffs sind die Ferienangebote kostenfrei. Ziel ist es, Kindern verlässliche, sinnvolle und niedrigschwellige Freizeitmöglichkeiten zu bieten und gleichzeitig die Gemeinschaft im Stadtteil zu stärken.



Dank der finanziellen Unterstützung durch Spenden aus der Büdesheimer Geschäftswelt konnten auch im Berichtsjahr in allen Schulferien Ausflüge sowie kreative und erlebnispädagogische Angebote durchgeführt werden. Durchschnittlich nahmen 15 bis 20 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren teil,

überwiegend Mädchen. In den Osterferien entwickelten die Kinder gemeinsam ein Brettspiel und besuchten das Flummyland. Das Sommerferienprogramm umfasste einen Kinobesuch in Bad Kreuznach, Koch- und Kreativangebote, Naturausflüge sowie einen Kooperationsspieltag mit einem externen Anbieter. Auch in den Herbstferien fanden erneut kreative Angebote, ein Kinobesuch sowie gemeinschaftliche Aktivitäten im Offenen Treff statt. Zum Jahresabschluss wurde am letzten Öffnungstag im Dezember ein gemeinsamer Ausflug zum Rüdesheimer Weihnachtsmarkt organisiert. Insgesamt nahmen 35 Personen teil, darunter auch einige begleitende Elternteile. Für mehrere Kinder stellte die Fährfahrt ein besonderes Erst-Erlebnis dar.

Die Ferienangebote des Stadtteiltreffs wurden durchgehend sehr gut angenommen. Die kontinuierlich steigende Zahl neuer Teilnehmender unterstreicht den bestehenden Bedarf und die zunehmende Bekanntheit der Angebote im Sozialraum.



Mobile Jugendarbeit / Aufsuchende Jugendarbeit

„Wenn wir den Jugendlichen den Weg zeigen, müssen wir ihn mitgehen.“ (John Dewey)

Die mobile Jugendarbeit richtet ihr pädagogisches Handeln konsequent an den Lebenswelten der Jugendlichen aus. Grundlage sind dabei die sozialräumlichen Gegebenheiten sowie die Interessen und Bedürfnisse der jungen Menschen. Ziel ist es, insbesondere jene Jugendlichen zu erreichen, die durch andere Angebote im Sozialraum kaum angesprochen werden, jedoch einen Bedarf an pädagogischer Begleitung haben. Die mobile Jugendarbeit unterstützt sie dabei, neue Erfahrungs- und Handlungsspielräume zu erschließen und ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten.

Um einen niedrighschwelligen Zugang zu ermöglichen, ist die Präsenz im öffentlichen Raum ein zentrales Element der Arbeit. Die Fachkräfte suchen gezielt den Kontakt in den Quartieren, auf Spiel- und Sportplätzen sowie an bekannten Treffpunkten der Jugendlichen. Dabei verstehen sie sich als verlässliche Ansprechpersonen und begegnen den jungen Menschen wertschätzend, parteilich und möglichst vorurteilsfrei. Die mobile Jugendarbeit positioniert sich klar gegen die Stigmatisierung junger Menschen und setzt auf Akzeptanz, Vertrauen und Beziehungsarbeit. Besonders im ländlich geprägten Raum ist es notwendig, fehlende Infrastruktur durch flexible und passgenaue Angebote auszugleichen.

Ein tragfähiges Vertrauensverhältnis bildet die Grundlage für alle Angebote der aufsuchenden Arbeit. Dieses entsteht durch kontinuierliche Präsenz, gegenseitige Akzeptanz und einen nachhaltigen Beziehungsaufbau. Die Jugendlichen werden dabei als Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelt anerkannt und aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen. Die Fachkräfte begleiten sie unterstützend bei der Umsetzung ihrer Anliegen. Je nach Situation und Sozialraum kommen unterschiedliche Methoden zum Einsatz, darunter Streetwork, Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit, die flexibel miteinander kombiniert werden.

Die Zielgruppe der mobilen Jugendarbeit lebt überwiegend in Bingen und den angrenzenden Stadtteilen. Aufgrund der unterschiedlichen sozialräumlichen Bedingungen ergibt sich eine heterogene Gruppe von Adressat:innen. Während die Geschlechterverteilung insgesamt ausgeglichen ist, werden Sportplätze überwiegend von Jungen genutzt. Auch das Alter der angesprochenen jungen Menschen variiert je nach Ort: Auf Spielplätzen sind vor allem Kinder im Alter von etwa 6 bis 13 Jahren anzutreffen, während Sportplätze häufiger von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 10 und 20 Jahren genutzt werden. Im Stadtzentrum zeigt sich eine altersgemischte Zielgruppe. Zusätzlich konnten durch die Mitwirkung an städtischen Ferienprogrammen weitere Kontakte geknüpft und bestehende Beziehungen vertieft werden. Neben Jugendlichen aus Bingen wurden vereinzelt auch junge Menschen aus dem Umland erreicht.

Da die mobile Jugendarbeit größtenteils im öffentlichen Raum stattfindet, ist sie witterungsabhängig. Entsprechend wurden in den Frühlings- und Sommermonaten mehr Kinder und Jugendliche

erreicht als in den Herbst- und Wintermonaten. Ein besonderer Höhepunkt war erneut das Binger Winzerfest, bei dem eine Vielzahl junger Menschen angesprochen werden konnte.

Die Angebote auf den Spielplätzen, insbesondere in Büdesheim, wurden gut angenommen. Darüber hinaus war die mobile Jugendarbeit regelmäßig bei verschiedenen Veranstaltungen präsent. Dazu zählten unter anderem das Binger Open-Air-Festival und der „Green Room“ auf dem Winzerfest. Diese Veranstaltungen erwiesen sich erneut als gute Gelegenheiten, um niedrigschwellig in Kontakt mit Jugendlichen zu kommen und Beziehungen aufzubauen.

Die Einbindung in die AG „Mobile Jugendarbeit/Streetwork Rheinhessen“ erwies sich weiterhin als wertvoll. Der regelmäßige fachliche Austausch unterstützt die Qualität der Arbeit und bietet die Möglichkeit, auch bei komplexen Fragestellungen kompetente Rückmeldung zu erhalten. Die Zusammenarbeit mit der Stadtjugendpflege gestaltete sich insgesamt sehr positiv und konstruktiv, gemeinsame Projekte wie der „Green Room“ konnten erfolgreich umgesetzt werden.

Trotz der positiven Entwicklung bleibt der bestehende Stellenumfang eine Herausforderung, da er nicht ausreicht, um alle Stadtteile von Bingen gleichermaßen zu erreichen. Besonders die weiter entfernten Stadtteile sind hiervon betroffen. Dennoch hat sich gezeigt, dass die mobile Jugendarbeit unter den gegebenen Rahmenbedingungen gut funktioniert und einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung junger Menschen im Sozialraum leistet.

Aufsuchende Arbeit an den Grundschulen

Im Verlauf des Jahres konnte sich die neue Kollegin erfolgreich in die bestehende Arbeit einfinden und übernahm zunehmend die aufsuchende Arbeit an den Grundschulen. In diesem Zusammenhang führte sie den Kids-Treff weiter, ein regelmäßiges, niedrigschwelliges Angebot, das an den Grundschulen während der Betreuungszeit stattfindet. Der Kids-Treff bietet den Kindern Raum zum gemeinsamen Spielen, für Bewegung und soziale Begegnung und dient zugleich als erste Kontaktmöglichkeit zur offenen Kinder- und Jugendarbeit des Fördervereins.

Besonders deutlich zeigte sich, wie wirksam diese frühe und lebensweltnahe Ansprache ist. Viele der Kinder, die über den Kids-Treff erreicht wurden, begegneten den Fachkräften später auch im Stadtgebiet wieder. Beim aufsuchenden Arbeiten im öffentlichen Raum entstanden vertraute Begegnungen, die an bereits bestehende Beziehungen anknüpfen konnten und das Vertrauen weiter vertieften. Einige der Kinder nutzten diese Verbindung, um auch andere Angebote des Fördervereins kennenzulernen, beispielsweise das Jugendhaus.

Auch im Rahmen von Kooperationen mit weiterführenden Schulen wurde sichtbar, dass die Beziehungsarbeit aus dem Grundschulbereich nachhaltig wirkt. Kinder, die zuvor am Kids-Treff teilge-

nommen hatten, erkannten die Fachkräfte wieder, suchten aktiv den Kontakt und knüpften selbstverständlich an frühere Begegnungen an. Dies zeigt, dass kontinuierliche, aufsuchende Arbeit Übergänge begleiten und jungen Menschen Orientierung und Verlässlichkeit bieten kann.

Die enge Verzahnung von schulischer aufsuchender Arbeit, Präsenz im öffentlichen Raum und den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit hat sich damit als besonders wirkungsvoll erwiesen. Sie ermöglicht es, Kinder über einen längeren Zeitraum hinweg zu begleiten und sie in unterschiedlichen Lebensphasen und Kontexten wieder aufzugreifen und zu unterstützen.

Fußball in der mobilen Arbeit

„Es gibt nur eine Möglichkeit: Sieg, Unentschieden oder Niederlage.“ (Franz Beckenbauer)

Soziale Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen und Fußball - wie passt das zusammen? Die Antwort ist: perfekt, denn Fußball verbindet! Niemand wird leugnen wollen, dass dem Fußball eine globale Bedeutung im Bewusstsein der Menschen zukommt. Der kleine Junge aus den Slums irgendeines Landes betet die gleichen Vereine und Spieler an wie ein elaborierter Manager. Im Moment des Torjubels sind für einen kurzen Moment alle gleich. Dies gilt auch auf dem Bolzplatz, das Spiel mit der runden Lederkugel zieht Menschen aller sozialen Schichten und Ethnien in seinen Bann. Denn der Fußball gehört allen, gleich welcher Nationalität oder Religion sie angehören. Ein fruchtbringender Boden für sozialpädagogisches Engagement.



In Bingen gibt es viele Möglichkeiten Fußball zu spielen. Sehr beliebt ist das Areal um die Rundsporthalle. Fast das ganze Jahr über werden die Plätze rege genutzt. In der mobilen Arbeit geht es um Bedürfnisse, Probleme und Bedarfe von jungen Menschen und deren Lebenswelt. Die Affinität zum Fußball ist der „Magnet“, der die Jugendlichen und die Mitarbeiter:innen der Sozialen Arbeit zusammenführt. Denn die

Pädagog:innen sind auf dem Feld Teil der Mannschaft, Teil des Spiels. Hier finden Interaktionen auf Augenhöhe statt und nicht auf der Ebene vom Berater zum Klienten. Die Jugendlichen erleben die pädagogischen Fachkräfte in ihrem eigenen Lebensraum als Mensch mit gleichen Interessen und dem Quartier zugehörig. Dies ermöglicht einen explizit niederschweligen Zugang zu den Jugendlichen und macht nebenbei die Sozialpädagog:Innen zu geringverdienenden Profifußballern ;-)

Die soziale Arbeit findet sozusagen auf und außerhalb des Spielfeldes statt. Wer öfters zusammenklickt kommt ins Gespräch, die Themen diversifizieren sich, denn man kennt und schätzt sich. Dadurch ergibt sich auch eine auf natürlichem Wege stattfindende Verzahnung zur offenen Jugendarbeit des Fördervereins mit seinen weiterführenden Angeboten und dessen Netzwerk. Es gibt einige Beispiele von früheren Begegnungen auf dem Soccerplatz hin zu substanziellen Unterstützungsangeboten in Bereichen wie Familie, Schule und Beruf. Wichtig ist, alles basiert auf Freiwilligkeit. Über die Dauer und die Intensität des Kontakts entscheiden die jungen „Fußballfans“. Unabhängig von Lebenssituation, Einstellung und Lebensstil der jungen Menschen begegnen die MitarbeiterInnen des FSA diesen mit Achtung und Wertschätzung ihrer Person.

Aufsuchende Arbeit bei Festen und Veranstaltungen

Auch in diesem Jahr war der FSA mit eigenen Angeboten bei verschiedenen Festen und Veranstaltungen vor Ort vertreten. Ziel war es, die Arbeit sowie die Einrichtungen des FSA sichtbar zu machen und niedrigschwellige Zugänge für Kinder, Jugendliche und Familien zu schaffen. Präsenz zeigte der FSA unter anderem beim Binger Open Air, beim Schulfest der Grundschule am Mäuseturm sowie beim Nikolausmarkt der Grundschule Burg Klopp.

Beim Binger Open Air und beim Schulfest der Grundschule am Mäuseturm kam die Buttonmaschine zum Einsatz. Im Rahmen eines kreativen Bastelangebots konnten zahlreiche Kinder und Jugendliche eigene Buttons gestalten. Das Angebot wurde sehr gut angenommen und ermöglichte einen unkomplizierten Erstkontakt zur offenen Kinder- und Jugendarbeit des FSA.

Beim Nikolausmarkt der Grundschule Burg Klopp war der FSA mit der Kaltschmiede vertreten. Hier hatten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, eigene Zauberstäbe zu schmieden und diese mit sogenannten „Kraftjuwelen“ und Pfeifenreinigern individuell zu gestalten. Auch dieses Angebot stieß auf große Resonanz. Während der Veranstaltungen ergaben sich zahlreiche Gespräche mit Kindern, Jugendlichen und Eltern. Zudem konnten Jugendliche erreicht werden, die bereits an früheren Projekten, wie dem SGG-Projekt oder den Ferienprogrammen, teilgenommen hatten.

Der Green Room wurde im Berichtsjahr bereits zum dritten Mal während des Binger Winterfestes angeboten. In Kooperation mit der Stadtjugendpflege stand der alkohol- und drogenfreie Rückzugsort an allen Festtagen zur Verfügung. Das Angebot wurde von Besucher:innen unterschiedlicher Altersgruppen gut genutzt.



Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene konnten sich im Green Room kostenfrei mit Wasser versorgen oder alkoholfreie Cocktails zu günstigen Preisen erwerben. Zusätzlich wurden an den einzelnen Tagen verschiedene Challenges angeboten, bei denen Fahrchips für die Attraktionen des Winterfestes gewonnen werden konnten. Besonders gefragt waren dabei die sogenannten Breakdance-Chips. Sitzgelegenheiten, ein Tischkicker sowie Lademöglichkeiten für Mobiltelefone luden zum Verweilen ein.

Im Rahmen des Green Rooms fand zudem ein Queer-Treff statt, der Jugendlichen aus der LGBTQI+-Community einen geschützten Raum für Austausch, Information und Rückzug bot. Das Angebot wurde für Gespräche, suchtspezifische Präventionsarbeit sowie als ruhiger Gegenpol zum Festgeschehen genutzt. Einige Jugendliche suchten gezielt den Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften. Die Bereitstellung von kostenfreiem Wasser und Rückzugsmöglichkeiten erwies sich erneut als wichtiger Bestandteil des Angebots.

Der Green Room wurde auch im Berichtsjahr sehr positiv angenommen und verdeutlichte das Potenzial niedrigschwelliger Präventions- und Beziehungsarbeit. Darüber hinaus konnten neue Besucher:innen sowie ehrenamtlich Engagierte für das Jugendhaus gewonnen werden. Der Green Room hat sich damit als fester Bestandteil des Binger Winterfestes etabliert.

Spieletreff im Jugendraum des Stadtteilzentrums ZwoZwo

Der im Vorjahr gestartete niederschwellige Spieletreff im Jugendraum des Stadtteilzentrums ZwoZwo wurde zeitweise von Kindern und Jugendlichen genutzt. Eine langfristige Etablierung des Angebots konnte jedoch nicht erreicht werden. Ursächlich hierfür waren ein insgesamt geringes Interesse sowie konkurrierende, bereits etablierte Freizeitangebote, unter anderem durch Pfadfindergruppen und Sportvereine. Der Spieletreff wurde daher zu den Osterferien 2025 eingestellt.

Gemeinwesenarbeit im Stadtteiltreff Büdesheim

Der Stadtteiltreff in Büdesheim bietet Angebote für alle Altersgruppierungen. Alle Generationen finden hier einen Ort, in dem sie gehört werden, zu Wort kommen und bedarfsorientierte Angebote wahrnehmen können.

Die Angebote der Gemeinwesenarbeit wurden im Jahr 2025, wie in den Jahren zuvor, hauptsächlich von jungen Eltern (in erster Linie Mütter) mit Kindern im Kindergarten- oder Schulalter, Frauen mittleren Alters, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Seniorinnen genutzt.



Angebote/Nutzung/Zielerreichung

- Sozialberatung – für alle Menschen im Stadtteil
- Frauentreff – feste Gruppe von Frauen im Alter zwischen 50 und 86 Jahren
- Café Nachbarschaft – offenes Angebot für Menschen aller Altersgruppen
- Deutschtreff – für Frauen, die den Austausch suchen und deutsch sprechen wollen
- Hausaufgabenhilfe – für Kinder im Grundschulalter und 5. Klasse
- Sprachförderung – für Kinder im Alter zwischen vier und sieben Jahren
- Offener Treff – für Kinder und Jugendliche ab sechs Jahren
- Mädchentreff – für Mädchen im Alter zwischen sechs und 15 Jahren
- Ferienprogramm – für alle Kinder, die den Stadtteiltreff besuchen
- Bedarfsorientierte Projekte und Angebote in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die Sozialberatung im Stadtteiltreff

„Manchmal fühlen wir uns, als ob das was wir tun, nur ein Tropfen im Ozean ist. Aber der Ozean wäre weniger ohne diesen einen Tropfen.“ (Mutter Theresa)

Stellen Sie sich vor, Sie stehen vor überfordernden Problemen – und plötzlich finden Sie jemanden, der zuhört und dabei hilft, diese Probleme zu lösen. Genau das ist die Sozialberatung im Stadtteiltreff Büdesheim: ein Ort für Menschen, die Unterstützung brauchen. Ob bei Behördenangelegenheiten, Erziehungsfragen oder psychischen Belastungen – hier findet jeder ein offenes Ohr und praktische Hilfe.

Viele Menschen, die in den Stadtteiltreff kommen, kämpfen mit Einsamkeit, Überforderung oder der Sorge, den Alltag nicht mehr zu bewältigen. Unsere Mitarbeiter:innen im Stadtteiltreff schafften einen geschützten Raum, in dem Ängste und Nöte ausgesprochen werden konnten. Oft reichte schon ein Gespräch, um neue Wege aus der Krise zu erkennen. Und manchmal ist es der erste Schritt, um weitere Hilfsangebote zu finden.

In Büdesheim ist bezahlbarer Wohnraum nach wie vor Mangelware. Familien leben auf zu engem Raum, die Mieten steigen – und der Druck wächst. Diese Unsicherheit belastet nicht nur den Geldbeutel, sondern auch die Seele. Gemeinsam mit den Betroffenen suchten die Mitarbeiter:innen nach Lösungen.

Für viele geflüchtete Frauen ist der Weg in den Arbeitsmarkt steinig. Die Beratung im Stadtteiltreff unterstützte bei Bewerbungen, bei der Suche nach Praktika und Jobs. Und es gibt Erfolge: 2025 haben drei syrische Familien ihre Einbürgerung gefeiert – sie haben Arbeit gefunden, Freundschaften geschlossen und sind in Büdesheim angekommen. Solche Momente zeigen, wie wichtig unsere Arbeit ist.

Die Mitarbeiter:innen des Stadtteiltreffs berieten und unterstützten Familien bei Anmeldegesprächen in den Kindertagesstätten und standen im Kontakt zu den Kitasozialarbeiter:innen der katholischen und städtischen Kindertagesstätten.

Frauentreff – 25 Jahre Gemeinschaft und Vertrauen

„Kämpfe für das, was dir wichtig ist, aber tue es auf eine Weise, die andere dazu bringt, sich dir anzuschließen.“ (Ruth Bader Ginsberg Richterin am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten)

Seit einem Vierteljahrhundert trifft sich die Frauengruppe jeden zweiten Dienstag im Monat – ein fester Anker im Leben vieler Frauen zwischen 50 und 86 Jahren. Was vor 25 Jahren begann, ist heute viel mehr als ein Treff: Hier finden Frauen Halt, die sonst oft unsichtbar bleiben: Berufstätige, die Familie und Job unter einen Hut bringen, Seniorinnen, die gegen die Einsamkeit kämpfen, und solche, die mit psychischen Belastungen oder dem Verlust geliebter Menschen leben.



Der Frauentreff ist ein Ort, an dem jede Frau so sein darf, wie sie ist. Hier werden Sorgen geteilt, Tränen getrocknet und Lachen laut. Die Frauen tauschen sich über das Leben im Stadtteil aus, diskutieren über Themen, die sie bewegen, und vor allem: Sie hören einander zu. Das ist kein Selbstläufer – es ist das Ergebnis von 25 Jahren Vertrauen und Zusammenhalt. Selbst zwischen den Treffen

bleibt die Verbindung: Die Frauen kümmern sich umeinander, geben Rat und stehen besonders denen bei, die es schwer haben.

Einsamkeit, Verlust, Trauer – das sind Themen, die viele der Frauen beschäftigen. Doch im Frauentreff fanden sie nicht nur Verständnis, sondern auch Abwechslung und Freude. 2025 unternahmen sie gemeinsam Ausflüge: eine Schifffahrt auf der Mosel, Besuche des Kramermarktes in Mayen und des Weihnachtsmarktes in Würzburg und vieles mehr. Diese gemeinsamen Erlebnisse schenken nicht nur schöne Erinnerungen, sondern stärken auch das Gefühl: „Ich bin nicht allein.“

Auch Besuche von Secondhand-Läden oder Sozialkaufhäuser standen auf dem Programm des Frauentreffs, denn die Frauen sind aus finanzieller Sicht darauf angewiesen, günstig einzukaufen und sich trotzdem hin und wieder eine Freude zu machen.

Ein Fest der Gemeinschaft Zum Jahresausklang gab es wie jedes Jahr eine Weihnachtsfeier – diesmal im Stadtteiltreff, damit auch die älteren und mobilitätseingeschränkten Frauen dabei sein konnten. Es war ein Abend voller Harmonie und Wärme. Ein Abend, der zeigte: Hier ist jede willkommen, so wie sie ist.

Café Nachbarschaft – Ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft im Stadtteil

„Kaffee ist der Treibstoff, der den Motor des Lebens am Laufen hält.“ (Honore de Balzac)

Das Café Nachbarschaft ist mehr als nur ein regelmäßiges Treffen – es ist ein lebendiger Ort der Begegnung, der seit Jahren Menschen im Stadtteil verbindet. Zweimal im Monat, immer donnerstags vormittags, öffnet der Stadtteiltreff seine Türen – oder bei schönem Wetter den Garten – für alle, die Lust auf Austausch, Kaffee und Gemeinschaft haben. Besonders Frauen im Seniorenalter schätzen dieses Angebot, doch das Café steht allen Generationen und Menschen offen.

Was das Café Nachbarschaft besonders macht:

Flexibilität & Offenheit: Im Sommer wurde das Café Nachbarschaft in den Garten verlagert – das schaffte Raum für spontane Besuche und lockte auch neue Gesichter an. 2025 konnten so neue Besucher*innen begrüßt werden, die das Café Nachbarschaft bereichern haben!

Mehr als Kaffee und Kuchen: Aus den Gesprächen entstanden oft konkrete Bedarfe – sei es der Wunsch nach Beratung oder praktischer Hilfe. Hausbesuche wurden zwar vereinzelt möglich gemacht, doch die knappen personellen Ressourcen erlaubten leider keine regelmäßige Umsetzung. Dennoch: Einsamkeit betrifft nicht nur ältere Menschen – dieses Thema braucht zunehmend Aufmerksamkeit.

Starke Partnerschaften: Die Zusammenarbeit mit der AWO Büdesheim trug Früchte! Der Vorsitzende des AWO-Ortsvereins war bereits zu Gast und informierte über wichtige Themen wie Vorsorgevollmachten und Patientenverfügungen. Dank dieser Kooperation konnte einer älteren Dame sogar eine Reinigungshilfe vermittelt werden.

Deutsch Treff – ein Ort für mehr Sprachfreude und Gemeinschaft

„Sprache ist kein genetisches Geschenk, sondern ein soziales Geschenk. Eine neue Sprache zu lernen bedeutet, Mitglied im Club zu werden - der Gemeinschaft der Sprechenden dieser Sprache.“ (Frank Smith britischer Psycholinguist und Kognitionspsychologe)

Viele Frauen mit Migrationshintergrund erleben das: sie verstehen die Sprache, aber wenn es darum geht, sich mit Nachbar*innen, im Supermarkt oder beim Arzt zu unterhalten, fehlt ihnen der Mut. Der Deutschtreff schafft genau hier Abhilfe! Alltagssituationen – ob beim Einkaufen, im Kindergarten, bei Behördengängen oder beim Arztbesuch, werden spielerisch geübt. Mit einfachen Sprachangeboten, kleinen Rollenspielen und viel Austausch.

Der Deutschtreff besteht aus Frauen die im Stadtteil leben und sich hier heimisch fühlen möchten. Manche sind erst seit Kurzem hier, andere schon länger. Eines verbindet sie alle: der Wunsch, sich auf Deutsch besser zu verständigen und neue Kontakte zu knüpfen. Aus dem Deutschtreff sind schon echte Freundschaften entstanden.

Jeden Mittwoch von 9:00 bis 10:30 Uhr treffen sich die Frauen im Stadtteiltreff. Zwischen vier und acht Frauen sind dabei. Durch Mundpropaganda wächst der Kreis und immer wieder stoßen neue Gesichter dazu.

In Kooperation mit der Migrationsberatung der Caritas stand eine Beraterin zur Seite. Sie besuchte den Deutschtreff regelmäßig, beantwortete Fragen, half bei der Terminvereinbarung und machte auf die Angebote der Caritas aufmerksam. Besonders bei schwierigen Themen wie der Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde war ihre Unterstützung wertvoll.

Der Deutschtreff ist nicht nur ein Sprachangebot, sondern ein wichtiges Netzwerk. Hier fanden die Frauen Gleichgesinnte, tauschten sich aus und fühlten sich weniger allein. Manchmal gelang es auch, die Frauen für andere Angebote des Stadtteiltreffs zu motivieren.

Sprach- und Leseförderung

„Bildung ist die mächtigste Waffe, die du verwenden kannst, um die Welt zu verändern.“ (Nelson Mandela)

Zweimal pro Woche öffnete eine Mitarbeiterin des Stadtteiltreffs die Tür zu einer magischen Lernwelt. Eine Stunde voller Sprachförderung, eine Stunde voller Leseabenteuer – und das alles spielerisch, mit viel Freude und modernem pädagogischem Material. Sechs neugierige Kinder zwischen vier und sieben Jahren, alle mit Migrationshintergrund, tauchten jede Woche in diese Welt ein, entdeckten Buchstaben, Wörter und Geschichten und lernten dabei fast wie nebenbei.

Das Interesse ist riesig! Viele Eltern, die durch Kita oder Grundschule auf das Angebot aufmerksam wurden, möchten ihren Kindern diese Chance nicht entgehen lassen. Doch die Plätze sind begrenzt – die Warteliste wird immer länger. Das zeigt: Der Bedarf an gezielter Sprach- und Leseförderung ist enorm. Denn Sprache und Lesen sind nicht nur Fähigkeiten – sie sind Schlüssel, die Türen öffnen: zu mehr Selbstvertrauen, besserer Integration in Kita und Schule und einem selbstbewussten Start ins Leben. Hier wird nicht nur gelernt – hier wird Zukunft gestaltet.

Ausblick 2026

Die etablierten Angebote, die sich über die vergangenen Jahre bewährt haben, sollen auch in 2026 bestehen bleiben. Dazu gehören insbesondere die Hausaufgabenhilfe und Sprachkurse für die Kinder, der Offene Treff (Mädchentreff) aber auch die Angebote für die erwachsenen Menschen im Stadtteiltreff wie das Café Nachbarschaft, der Frauen- und Deutschtreff. Es sind wieder Ausflüge und Tagesveranstaltungen sowohl für die Kinder als auch für die Erwachsenen vorgesehen.

Dem Thema Vereinsamung, vor allem bei alten Menschen, sollte mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, so es die personellen Ressourcen erlauben.

Eine Kooperation mit dem Migrationsbeirat Bingen, soll initiiert werden. Start dafür könnte die Beteiligung am Internationalen Begegnungsfest in Büdesheim sein.

4. Perspektive

„Wir müssen der Wandel sein, den wir in der Welt zu sehen wünschen.“ (Mahatma Gandhi)

Die internationale Ordnung befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Demokratische Systeme sehen sich zunehmenden Bedrohungen ausgesetzt, die sowohl von autoritären Staaten als auch von autoritären Akteuren innerhalb demokratischer Gesellschaften ausgehen. Zugleich hat die Rolle der Vereinigten Staaten von Amerika als verlässlicher Partner Europas an Berechenbarkeit eingebüßt. Ereignisse wie der völkerrechtswidrige Angriff der USA auf Venezuela Anfang Januar sowie öffentliche Äußerungen des amerikanischen Präsidenten über ein mögliches Interesse an Grönland, einem europäischen Staatsgebiet, haben die Verunsicherung in Europa weiter verstärkt. Vor diesem Hintergrund nehmen gesellschaftliche Zukunftsängste zu, während die bestehende internationale Ordnung zunehmend als überholt wahrgenommen wird.

Bereits in den vergangenen Jahresberichten haben wir die sogenannten Polykrisen und deren Auswirkungen auf die Menschen beschrieben und die Ziele des Fördervereins entsprechend ausgerichtet. Auch im Jahr 2026 wird daher ein Schwerpunkt auf der Demokratieförderung liegen. In diesem Zusammenhang haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

Das Angebot zur Gewaltprävention wird fortgeführt. Die Schneider-Textier-Stiftung hat bereits im Dezember 2025 ihre Zusage für eine weitere Förderung erteilt. Zudem wird die Kooperation mit Schulen sowie mit den Jugendsachbearbeiter:innen der Polizei Bingen hinsichtlich der Gewaltprävention weiter ausgebaut.

Geplant ist außerdem der Besuch des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück in Kooperation mit dem Bund Deutscher Pfadfinder_innen (BDP), Landesverband Rheinland-Pfalz e. V. Besucher:innen des Fördervereins soll hier die Möglichkeit geboten werden, kostengünstig an einer Bildungsreise teilzunehmen. Ziel ist es, das Thema Nationalsozialismus über den schulischen Geschichtsunterricht hinaus begreifbar zu machen und so das demokratische Verständnis junger Menschen zu stärken.

Ein weiteres Ziel besteht darin, noch mehr junge Menschen für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen und ihnen gezielt Mitbestimmungsmöglichkeiten zu eröffnen. Auch beim Ehrenamtler:innen-Wochenende wird das demokratische Verständnis einen zentralen Arbeitsschwerpunkt bilden.

In Reaktion auf die zunehmenden psychischen Belastungen junger Menschen und ihrer Familien wird der Förderverein ab 2026 zudem das Thema seelische Gesundheit als weiteren Schwerpunkt aufnehmen. In diesem Rahmen wirkt der Verein am Präventionsprojekt „Verrückt? – Na und!“ von

Irrsinnig Menschlich e. V. mit. Zwei Mitarbeiterinnen haben sich hierfür bereits im Jahr 2025 weitergebildet und werden ab Januar 2026 aktiv in das Projekt einsteigen.

Darüber hinaus werden zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz erneut die sogenannten „Döner-Talks“ des Youth Tube Channels stattfinden. Hier erhalten junge, interessierte Menschen die Möglichkeit, Interviews mit Landtagskandidat:innen zu führen und Fragen zu stellen, die sie als relevant erachten. Als partizipatives Element können Fragen zudem über Instagram eingereicht werden.

Ein weiteres Ziel, das sich aus der demografischen Entwicklung ergibt und auf das sich der Förderverein im Jahr 2026 einstellen muss, ist der Renteneintritt zweier langjähriger Mitarbeiter:innen Ende 2026 sowie Anfang 2027. Dies wird strukturelle Veränderungen nach sich ziehen und erfordert eine sorgfältige Gestaltung und Begleitung des Abschieds- und Übergangsprozesses.

Mit diesen Vorhaben stellt sich der Förderverein den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und setzt weiterhin auf eine aktive, demokratische und solidarische Zukunftsgestaltung.

5. Anlagen

Presseartikel



Samstag, 14. Juni 2025 **WOCHENBLATT**

„Nie wieder Krieg“ in bewegten Bildern

Förderverein Soziale Arbeit ruft zu Video-Contest für Jugendliche bis 27 Jahre auf

Von Sören Heim

BINGEN. „Es ist unsere Verantwortung, die Vergangenheit auf heute zu übertragen und für eine Welt einzutreten, in der Dialog und Verständnis im Vordergrund stehen. Mit diesem Video-Contest wollen wir gemeinsam für eine Welt eintreten, in der ‚Nie wieder Krieg‘ nicht nur ein Wunsch, sondern eine Realität wird“, teilt der im Binger Jugendhaus des Fördervereins Soziale Arbeit ansässige Youth-Tube-Channel des Landkreises mit. Zu diesem Zweck hat der Kanal einen Filmwettbewerb für Jugendliche zwischen zehn und 27 Jahren ausgeschrieben, der sich anlässlich des 80. Jahrestages des Zweiten Weltkrieges mit dem Thema „Nie wieder Krieg“ auseinandersetzen soll.

Der Kreativität und den Verfahrensweisen seien dabei praktisch keine Grenzen gesetzt, so Kreisjugendpfleger Stephan Pultar und der für den Youth-Tube-Channel verantwortliche Jugendhaus-Mitarbeiter Jakob Plattner. „Ge-filmt werden kann mit allem, womit sich Filmaufnahmen machen lassen: Smartphone, Fotokamera, Filmkamera, alter Camcorder – nur das Thema muss beachtet werden. Die fertigen Filme sollen sich in ihrer Länge zwischen einer und fünf Minuten bewegen, im Querformat aufgenommen sein, und die Filmemacherin-



Stephan Pultar (li.) und Jakob Plattner betreuen den Video-Wettbewerb. Foto: Sören Heim

nen und Filmemacher beziehungsweise, wenn im Team gearbeitet wird, mindestens eine Person aus dem Team, sollen aus dem Landkreis Mainz-Bingen stammen.“

Der Wettbewerb schließt an ein ähnliches Projekt an, zu dem der Youth-Tube-Channel noch relativ zu Beginn der Corona-Pandemie aufgerufen hatte, um Jugendlichen eine Möglichkeit zu geben, ihre Erfahrungen zu verarbeiten. Das biete sich auch jetzt wieder

an, sagt Plattner. „Die häufigen Nachrichten über Kriege und auch die wachsende Kriegsgefahr beschäftigen die Jugendlichen unserer Erfahrung nach sehr. Das Gespräch im Jugendhaus kommt oft auf dieses Thema, und eine kreative Auseinandersetzung könnte dabei helfen, solche Gefühle zu verarbeiten.“

Die fertigen Filme werden sowohl von einer filmkundigen Jury beurteilt als auch auf den Youth-Tube-Channel

hochgeladen, wo dann die Klickzahlen in das Gesamturteil einfließen. Zu gewinnen gibt es Preisgelder von insgesamt 1000 Euro.

Filmbeiträge schickt man bis zum 30. Juni per Mail an jakob.plattner@isa.de oder: Förderverein Soziale Arbeit Bingen e.V. / Youth Tube Channel Jakob Plattner.

Info
www.instagram.com/youthtubechannel



JUGENDHAUS BINGEN | JUGENDTREFF BÜDESHEIM | STADTTEILTREFF BÜDESHEIM

Autor*innen:

Matthias Faulwetter
Christin Peters
Astrid Spengler
Victoria Skarzynski
Jakob Plattner

Layout:

Jakob Plattner

Impressum:

Förderverein Soziale Arbeit Bingen e.V.
1. Vorsitzender: Sascha Roschel
Geschäftsstelle
Rochusallee 2
55411 Bingen a. Rhein

Telefon 06721 - 184221
Telefax 06721 - 184196

vorstand@fsa-bingen.de
www.fsa-bingen.de

Vorstand:
Sascha Roschel, Rüdiger Strauß, Monika Göttler, Paul Petry, Roland Grammes, Sören Rausch

Geschäftsführung:
Alexandra Wagner
Registergericht: Amtsgericht Mainz
Registernummer: VR21061